

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

38 (14.2.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 A ohne Zustellung. Einzel-Preis 10 A. Sonntags 15 A. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelleiste 20 A, auswärts 25 A. Reklamen 80 A. Annahmefrist 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kober; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Die Dortmunder Katastrophe

Immer, wenn ein Kriegenunglück der Öffentlichkeit brutal vor Augen führt, ein wie gefährlicher Beruf der Bergmanns ist, muß auf kurze Zeit die Sympathie aller für die Bergknappen, die Tag für Tag ihr Leben dem anziehen, um bei künftigen Lohn der Erde die schwarzen, Diamanten zu entreißen. Ganz unwillkürlich fragt jeder: Muß das sein? Sind solche entsetzlichen Unglücksfälle nicht zu verhüten?

Eine Antwort auf diese Frage kann nach den Ursachen des Unglücks auf Zeche „Minister Stein“ heute noch nicht abschließend gegeben werden. Den Nachrichten entsprechend handelt es sich um eine Schlagwetterexplosion, die umfangreiche Einstürze von Grubenstrecken im Gefolge hatte. Eine große Zahl von Bergleuten wurde abgetrieben und dem Tod überliefert. Ob Außerachtlassung von Schutzvorschriften, Anzeigebereit usw. Schuld an dem Unglück tragen, muß die Untersuchung ergeben. Die Bergbauunfälle im Oberbergamtsbezirk Dortmund sind nicht nur der Größe des Gebietes entsprechend die zahlreichsten, sondern auch relativ höher als in anderen Revieren. Es verunglückten tödlich auf je 1000 Mann Belegschaft

	In Preußen	im D.R.M.	Dortmund
1913	2,477	2,641	
1917	4,084	4,481	
1921	1,999	2,197	

Im letzten Jahre sind die Ruhrbergbau-Krankheiten und Unfallschäden erheblich gestiegen. Es liegt nahe, diese Erscheinung in Verbindung zu bringen mit der gesteigerten Arbeitsleistung der Bergleute, mit der verlängerten Arbeitszeit, dem sich maßlos entwickelnden Antriebsvermögen und den unzureichenden Maßnahmen. Aber auf alle diese Fragen soll hier nicht eingegangen werden. Die Öffentlichkeit hat zunächst ein Interesse an einer schnellen und gründlichen Aufklärung der Ursachen des Unglücks. Diese Untersuchung ist Sache der Grubenoberbergamtskommission und der Bergbehörde. Die Grubenoberbergamtskommission besteht für das Ruhrgebiet aus zwei Landtagsabgeordneten und zwei Arbeitervertretern.

Der Reichstag und Landtag — überhaupt die Öffentlichkeit — hat ein dringendes Interesse, über die Ursachen des Unglücks rasch und gründlich informiert zu werden und man darf es speziell dem Reichsparlament wohl hoch anrechnen, daß es auf einem vielleicht etwas ungewöhnlichen Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion sofort eingegangen ist. Die Kommunisten hatten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt. Dieser hätte mit oder neben den amtlichen Untersuchungen nicht praktisch arbeiten können. Unsere Bergarbeitervertreter in der Reichstagsfraktion vereinbarten deshalb mit dem preußischen Handelsminister, daß hier vom Reichstag bestimmte Mitglieder an der sofortigen Untersuchung auf Zeche „Minister Stein“ teilnehmen. Auf diese Weise sind vom Landtag die K.P.D. und die Volkspartei, vom Reichstag die Deutschnationalen, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten mit je einem Abgeordneten bei der Untersuchung vertreten, dazu die Grubenoberbergamtskommission und der Betriebsrat der Zeche. Praktischer läßt sich die Untersuchung wohl nicht einrichten.

Wie sie auch ausfallen möge, eines ist aber wohl sicher: dieses entsetzliche Unglück muß und wird Veranlassung geben, die Lage der Bergarbeiter im Reichstag gründlich zu besprechen. Den kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses wird unsere Fraktion beraten, nachdem das Ergebnis der sofortigen Untersuchung auf Zeche „Minister Stein“ vorliegt. Wir können schon heute sagen: die Aussprache wird eine scharfe Abrechnung mit den Grubenbesitzern des Ruhrgebietes werden. Einerlei, was die Untersuchung auf „Minister Stein“ ergibt, ist eine solche Aussprache im Reichstage eine Notwendigkeit. Lohn und Arbeitszeit, Antriebsvermögen und Schifane, Mißachtung der Rechte der Betriebsräte haben eine Erbitterung unter den Bergleuten des Ruhrgebietes geschaffen, die nach Entladung schreit. Erfolgt sie nicht, dann wird und muß die Bergarbeitererschaft sich auf andere Weise äußern. Das Letztere zu verhüten liegt aber im Interesse der gesamten Wirtschaft, auch wenn dabei die Unternehmer Opfer bringen müssen, zu denen sie sich nicht gern verstehen!

Die Namen der vier Abgeordneten, die gemäß einem Beschluß in der Reichstagsitzung vom Donnerstag an der Untersuchung des schweren Grubenunglücks bei Dortmund durch die Preussische Grubenoberbergamtskommission und dem Betriebsrat der Zeche „Minister von Stein“ beteiligt werden sollen, sind folgende: J. Busch (Ztr.), J. Janschel (Soz.), Ziegler (Dem.) und Dr. Haackentamp (D.N.).

Bis gestern abend 121 Tote

Dortmund, 13. Febr. Bis heute abend 1 Uhr waren im ganzen 121 Tote aus dem Schacht der Zeche „Minister Stein“ geborgen. 14 Bergleute werden noch vermißt, so daß die Gesamtzahl der Toten sich auf 135 stellen dürfte. Wenn die letzten Toten geborgen werden können, ist noch nicht abzusehen; auch läßt sich noch nicht angeben, wie die Explosion entstanden ist. Der Sicherheitsauschuss, dem auch 4 Reichslangabgeordnete angehören, ist seit heute morgen mit der Untersuchung beschäftigt.

Die Beerdigung der Opfer erfolgt am 17. Februar, vormittags 10 Uhr.

An der Unglücksstätte

Aus Dortmund wird uns weiter mitgeteilt: Beim Schichtwechsel hatten sich noch keine Anzeichen bemerkbar gemacht, daß der gefährlichste Feind des Bergmanns, die schlagenden Wetter, in Bildung begriffen seien. Wenigstens hatten weder die ausfahrenden Bergleute noch die Steiner irgend welche Reibungen empfunden, daß in den Wetterstationen und in den Kontrollapparaten sich irgendwo verdaßliche Anzeichen bemerkbar gemacht haben. Bis zur Stunde ist es noch nicht geklärt, auf welchem Schacht die Explosion eingeleitet haben. Auf noch 8.30 Uhr erlöste aus der Grube heraus das bekannte charakteristische Rollen, dem dann mehrere Explosionen folgten. Die auf der Grube anwesenden Steiger alarmierten alles, was über Tage an Arbeitern vorhanden war. Gleichzeitig wurden nach Dortmund an Nachbarschächte Reibungen weitergegeben, die um Hilfe baten. Die gesamten Ingenieure der Grube sowie die von der Tageschicht eingeleiteten Bergarbeiter eilten sofort an die Arbeitsstätte zurück, wo ein großartiger Hilfsdienst organisiert wurde. Trotz der in der Tiefe drohenden Gefahren fanden sich mehr als genug Freiwillige, die mit Schutzhelmen und Gasmasken unter Leitung der Steiger und Ingenieure eintraten, um zu retten, was noch zu retten war. Schon nach den ersten zwei Stunden wurde es leider klar, daß die Schlagwetterkatastrophe fürchterliche Folgen gehabt haben mußte. Überall waren durch die Explosionen die Stempel in den Stollen fortgerissen, die Gänge zum Teil verschüttet und auf längere Strecken durch Beiseinbruch jedes Vorwärtkommen verhindert. In außerordentlicher Weise drangen die Hilfsmannschaften über entlegene Gänge und Stollen vorwärts, um an die Arbeitsstätten zu gelangen, wo nach menschlicher Berechnung die Schlagwetterexplosionen Verheerungen unter den Bergarbeitern angerichtet haben mußten. Die Hoffnung, daß es den Belegschaften gelungen sein könnte, sich in den Euerbücheln zu retten, war bei der Größe der Explosion von vornherein nicht allzu wahrscheinlich. Die Verfürchtungen fanden bald ihre Bestätigung, als man in den Hauptstollen auf die ersten Leichen der so jäh vom Tode ereilten Arbeiter stieß. In fieberhafter Eile drangen die Retter vorwärts, doch vermochten sie nur in einigen Fällen noch Hilfe zu bringen.

Aus Dortmund wird uns dazu gefahren: Entsetzliche wütende Elemente haben wieder einmal die Ohnmacht des Menschenvolkes gegen brutale Naturgewalt gezeigt und mit weit über 100 Leichen das Schicksal der Arbeit befaßt. Nicht man zurück auf die großen Unglücksfälle, die den Bergbau des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks seit Ende des vorigen Jahrhunderts betroffen haben, so muß man feststellen, daß die Schlagwetterexplosion auf „Minister Stein“ am Mittwoch zur zweitschwersten Katastrophe zu rechnen ist; denn selbst die Explosion auf „Rant Genis“ und „Schlingen“ ertruderten weniger Opfer. Nur die Zeche „Maddob“ mit 310 Toten steht an erster Stelle dieser traurigen Statistik.

Die technische Ursache des Grubenunglücks steht noch nicht fest. In der Bergarbeiterchaft wird die Ansicht vertreten, daß das verhängnisvolle Antriebs-System, das Schichtleistungen aus der schlechtbezahlten Arbeiterchaft herauspressen will, die direkte Ursache der Katastrophe ist. Die Zeche „Minister Stein“ gehört zur Selbstständigen Bergwerks-Gesellschaft, wo das Antriebs-System bei der Bergarbeiterchaft besonders verhängnisvoll ist. Auch die Arbeiterpresse vertritt diese Auffassung. Im Zusammenhang mit dem Antriebs-System und den geschichteten Lohnverordnungen im Bergbau befinden sich die Bergarbeiter in hochgradiger Erregung. Alles das vergrößert die Auswirkungen der Dortmunder Katastrophe auf die sehr gespannte Lage im Bergbau. Das Unglück wird von den Kommunisten natürlich agitatorisch ausgenutzt. Verschiedentlich durchzogen am Donnerstag Gruppen von 30-40 Kommunisten, die Internationale singend, die Straßen.

Über die Katastrophe werden jetzt grauenhafte Einzelheiten bekannt. 19 Verschüttete müssen noch mehrere Stunden gefest haben: „Wir 19 sind noch am Leben. 1 Uhr nachts.“ Einer der aufgefundenen Toten hatte mit Kreide an seinen Hut geschrieben: „Bis 11 Uhr nachts habe ich noch gelebt.“ Die Reibung der Toten ist fürchterlich verheerend. Eine Anzahl der Verschütteten trägt feinerlei Brandwunden. Das Gesicht dieser Toten ist blaueschwarz, das Kennzeichen für Giftgasvergiftung. Die bisher geborgenen 100 Verunglückten sind in dem Waschkamm der Zeche aufgebahrt. Herzergreifende Szenen spielen sich hier ab. Viele Frauen wurden ohnmächtig von der Unglücksstätte getragen. Ein junges Mädchen, das ihren Bruder verloren hatte, wurde geisteskrank. Eine einzige Familie verlor den Vater und fünf weitere Mitglieder. Zahlreiche der Toten sind verheiratet. Die Rettungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig.

Barmatgeschäfte schon zur Kaiserzeit

Berlin, 14. Febr. (Ein. Kundendienst.) In der Freitagssitzung des Reichsuntersuchungsausschusses für die Barmat-Angelegenheit wurde u. a. festgestellt, daß Barmat bereits in der Kaiserzeit große Geschäfte mit Lebensmitteln gemacht hat. Die damaligen Reichsregierungen standen mit ihm in enger Verbindung. Genosse Schred richtete in diesem Zusammenhang an den zur Vernehmung anwesenden Reichsminister Maltsahn, der damals Vizepräsident in der deutschen Handelschiffahrt in Holland war, folgende Fragen:

- 1. Wann und durch wen wurden die Beziehungen zwischen Barmat und der Reichsregierung im Haag im Kriege hergestellt?
- 2. Welche Zwecke können mit der Herstellung dieser Verbindung verfolgt worden sein?
- 3. Ist es richtig, daß Barmat bereits im Kriege große Lieferungen von Waren nach Deutschland durchgeführt hat?

Herr v. Maltsahn antwortete darauf, daß schon bei seiner Ankunft im Haag 1917 die Verbindung zwischen Barmat und der Reichsregierung bestanden habe. Von wem sie aufgenommen, wer sie hergestellt habe, könne er nicht sagen. Der Zweck der Herstellung sei gewesen, mit Barmat auf die Neutralisierung russischer Seereisefahrer hinzuwirken. Außerdem sei es auch wohl bald darauf gelungen, Lebensmittel nach Deutschland einzuführen. Auf die Frage, ob er jemals Antwort auf sein Telegramm vom 22. 1. 1919, das zur Vorfrist gegenüber Barmat mahnte, bekommen habe, erklärte Herr v. Maltsahn, das sei nicht der Fall gewesen. Er habe sein Telegramm lediglich deshalb abgeschickt, um vor Barmat deshalb zu warnen, weil er von einer beschlossenen Reise deselben nach Berlin Kenntnis bekommen habe, denn es sei bekannt gewesen, daß Barmat mit seinen Beziehungen zu Politikern renommierter habe. Auf Anfrage teilte Herr v. Maltsahn mit, daß sich Barmat nicht gerührt habe, zu dem Reichspräsidenten Beziehungen zu haben. Auf die Frage des Genossen J. Janschel, ob nicht im Kriege schon Barmat durch die kaiserliche Regierung benutzt worden sei für eine predeutsche Propaganda, antwortete Herr v. Maltsahn, daß das in der Tat der Fall gewesen sei, doch hätten die Bemühungen damals und später zu einem Erfolg nicht geführt. Gerne habe man auch im Kriege und nach demselben Beziehungen zu Sozialdemokraten gehabt, um auf diese zugunsten Deutschlands einzuwirken. Es ergab sich, daß der Grundstock zu Barmat's Vermögen schon während des Krieges, also schon in der Kaiserzeit durch Lebensmittellieferungen gelegt worden ist.

Ermittlungsverfahren gegen den Polizeipräsidenten Richter

Berlin, 13. Febr. Nach einem Bericht der „S. S. am Mittag“ hat die Staatsanwaltschaft Untersuchung in der Affäre Barmat-Seehandlung ein Material ergeben, das die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Polizeipräsidenten Richter notwendig erscheinen ließ. Dieses Verfahren ist bereits eröffnet worden. Zu seiner Durchführung müßte wegen der amtlichen Eigenschaft des Polizeipräsidenten dieser entweder sein Amt niederlegen, oder sich für die Dauer der Untersuchung beurlauben lassen. Nach einer Unterredung zwischen dem preussischen Innenminister Severing und Richter ist diese Beurlaubung mit sofortiger Wirkung genehmigt worden. — Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß es nicht zutrifft, daß gegen den Polizeipräsidenten Richter ein Haftbefehl erlassen oder seine Festnahme angedroht worden ist. — Der Privatsekretär des Polizeipräsidenten, der beim Polizeipräsidenten auf Feinabdienstertrag angestellt ist, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dagegen besteht nach einer Mitteilung des „Berl. Lokalanzeiger“ kein Grund.

Prozeß Himmelsbach

Freispruch des Beklagten Fernbach — Die eigenhändige Bezeichnung der Firma Himmelsbach festgestellt

Berlin, 14. Febr. (Ein. Kundendienst.) In Berlin-Moabit wurde seit mehreren Tagen ein Prozeß ausgetrieben, der als Ausfluß der Ruhrdepression zu betrachten ist. Der „Solzmarkt“ ein Organ für die Holzindustrie hatte in seinem redaktionellen Teil behauptet, daß die Firma Himmelsbach a. Zt. des passiven Widerstandes mit Unterstützung der Befehlungsbehörden ganze Wälder abgeholzt und dabei lediglich aus Profitgier gehandelt habe. Die Handlungsweise der angegriffenen Firma wurde gleichzeitig mit der von Dörten und Genossen verurteilt. Von der Firma Himmelsbach wird a. Zt. gefast, daß sie keineswegs nur auf eigenem Boden geholt habe, und daß diese ihre Handlungsweise ein erhebliches Verbrechen des staatlichen Eigentums bedeute. Dem eigentlich beklagten Redakteur Fernbach wurde der Schutz des § 193 ausgebittet, weil er als Redakteur und Verleger sein Interesse sowohl nach der materiellen und ideellen Seite zu wahren hatte. Es erfolgte unter diesen Umständen seine Freisprechung. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Die Abstimmung über den Buchdrucker-Tarif

Berlin, 14. Febr. Bei der Abstimmung über den Reichsmanteltarif der Buchdrucker wurden in Groß-Berlin 8043 gültige Stimmen abgegeben. Davon waren 3277 für Annahme des Tarifes, 5726 jedoch für Ablehnung. Wie wir erfahren, hat die Buchdrucker-Gesellschaft des Bezirks Karlsruhe mit Innappe Mehrheit dem Abkommen zugestimmt.

Zur Reichspräsidentenwahl

Die „Völkische Zeitung“ hat in ihrer Morgennummer vom 11. Februar behauptet, daß der Reichspräsident Ebert vor mehreren Monaten seinen Entschluß bekanntgegeben habe, eine neue Kandidatur nicht wieder anzunehmen und daß deshalb die republikanischen Parteien sich bei der kommenden Reichspräsidentenwahl auf Marx als gemeinsamen Kandidaten einigen würden.

Hierzu wird uns aus dem sozialdemokratischen Parteivorstand mitgeteilt, daß über die kommende Wahl des Reichspräsidenten bisher nur unverständliche Vorbehaltungen stattgefunden haben, daß in diesen eine Einigung auf einen neuen Kandidaten nicht stattgefunden hat, wie auch von der behaupteten angeblichen Erklärung des Reichspräsidenten Ebert nichts bekannt ist.

Deutschlands Isolierung durch das Kabinett Luder

Der französische Außenminister Deladier erklärte dem Vertreter des „Soz. Presseblatt“ in Genf, daß die Meinungen der deutschen Mediendrucke über eine Mißwirtschaft in den früheren deutschen Kolonien unklar seien. Der Reichshofratbericht vor dem Völkerbundrat habe gute Resultate der französischen Verwaltung ergeben. Das Mißwirtschaftsverbot für deutsche Kolonien sei zwar noch nicht aufgehoben, doch würden geeignete Verhandlungen eine Aufhebung ermöglichen.

Ueber die deutsch-französische Spannung äußerte der Minister, daß die intransigente Haltung des Kabinetts Luder den französischen Ministerpräsidenten in eine schwierige Lage gegenüber der französischen Reaktion gebracht habe. Herriot werde in vollem Einverständnis mit England keine weiteren Konzessionen machen, um so mehr, da Stresemann früher alle Verhandlungsmöglichkeiten in der Räteregierung ausgenutzt habe verstreichen lassen. Herriot sei, genau wie England, für die sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Gewährung eines ständigen Sitzes an Deutschland, aber Bedingungen lasse man sich nicht stellen. Die Eröffnung einer Diskussion über Eingetragene des Völkerbundespatentes vor Eintritt Deutschlands sei daher unmöglich. Die politische Haltung des Kabinetts Luder führe zur Isolierung Deutschlands und begünstige einen englisch-französischen Garantepakt, der bereits Verhandlungsgegenstand zwischen Paris und London sei. Die besondere Enttäuschung Herriot's sei das Stillschweigen der Demokratie zur Politik Stresemann's. Nur eine moralische Offenheit aller europäischen Friedensfreunde könne eine neue Verständigung zwischen beiden Ländern veranlassen.

Das Nettoergebnis des Dawesplanes für Frankreich

Paris, 12. Febr. (Eig. Bericht.) Der von dem Abgeordneten Lamoureux erstattete Bericht der Finanzkommission schätzt das Nettoergebnis des Dawesplanes für Frankreich für das Budgetjahr 1925 nach Abzug aller Kosten auf 1221 Millionen Franken. Das sind 221 Millionen Franken mehr als im Budget dafür vorgesehen waren. Allerdings bezweifelt der Berichtsteller, daß die für den Unterhalt der Truppen und der verschiedenen Kommissionen und Ententeorgane auf der letzten Finanzministerkonferenz festgesetzten Beträge sich in der Praxis als ausreichend erweisen werden. Der Bericht kritisiert, daß Frankreich bei der Verteilung der Ueberflüsse aus der Ruhrbesetzung weit schlechter gestellt worden sei als in dem ursprünglichen Uebereinkommen mit Belgien, daß die von Deutschland auf Grund des Weimarerabkommens an die Besatzungsarmee zu machenden Naturalleistungen bei der Festsetzung der Besatzungskosten als ungenügend berücksichtigt worden seien und daß die an Amerika gemachten Konzessionen ungerechtigt seien. Dagegen wird anerkannt, daß die Opfer, die Frankreich damit auf sich genommen habe, ihr Gegengewicht fanden in zahlreichen Vorteilen, vor allem in der Ausfüllung eines verbleibenden Teils der für die Restitutions-, in der Regelung der belgischen Pensions- und in der nach Tilgung des belgischen Anleiheanspruches zu erwartenden Erhöhung des französischen Anteils von 32 auf 34,3 Proz.

Die rumänischen Reparationsforderungen

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in einem Leitartikel über die rumänischen Reparationsforderungen an Deutschland, der rumänische Finanzminister habe gegenüber Pressevertretern sein Ersuchen darüber ausgedrückt, daß die deutsche Regierung in ihrer letzten Note die Berechtigung der rumänischen Forderungen an Deutschland bestritten habe. Briantou drohte, daß Deutschland sich rumänischen Repräsentanten aussetzen werde. — Bei den rumänischen Forderungen handelt es sich teils um Rückerstattungsansprüche aus Art. 288 des Versailler Vertrages. Die Verhandlungen hierüber werden von deutscher Seite nach Möglichkeit gefördert. — Ferner handelt es sich um Ansprüche aus Uebertragungen von Leistungen, die Deutschland auf Grund des Bukarester Vertrages von Rumänien erhielt. Hierüber werden Vermittlung im Laufe der nächsten Zeit gemeinsame Verhandlungen der deutschen, österreichischen und ungarischen Regierungen mit der rumänischen Regierung stattfinden. Bisher hat die rumänische Regierung ihre Forderungen noch nicht spezifiziert.

In der Frage der von den Zentralmächten während des Krieges in Rumänien ausgehenden Vorteile legt der Versailler Vertrag Deutschland keine besonderen Verpflichtungen auf. Der rumänische Anspruch ist daher von deutscher Seite niemals anerkannt worden. Trotzdem hat die deutsche Regierung mit der rumänischen Regierung über die Rückgabe der bei der Reichsbank in Berlin befindlichen Papierdeckungen der rumänischen Banknoten an Rumänien gegen gewisse Zugeständnisse auf anderen Gebieten mehrmals zu verhandeln geführt. Die Verhandlungen konnten jedoch zu keinem Ergebnis geführt werden, da sie angesichts der Höhe der rumänischen Forderungen aus finanziellen Erwägungen und Rumänien die Erfüllung des Goldwertes der Noten fordert. Die rumänischen Gesamtforderungen für die Kriegsjahre in Höhe von 31 Milliarden Goldlei sind höher als das gesamte rumänische Nationalvermögen vor dem Krieg, das von den rumänischen Oligarchen auf 20 Milliarden Goldlei bemessen wurde. Die Haltung der rumänischen Regierung ist völlig widersprüchlich. Einmal wurde versucht, die Forderungen auf eine Spezialbestimmung des Versailler Diktats zu stützen. Andererseits vertrat die rumänische Regierung bei der Bonner Konferenz den Standpunkt, daß die Notenforderung in die allgemeinen Reparationsansprüche Rumänien einbezogen sei. Nachdem nun Rumänien auf der allierten

Finanzministerkonferenz vergeblich versucht hatte, eine Erhöhung seiner Reparationsquote durchzusetzen, wird die Notenforderung wieder als Sonderforderung Rumänien außerhalb des Versailler Vertrages bezeichnet. Solche Spezialforderung kann es nach deutscher Auffassung nicht geben, da der Versailler Vertrag alle Forderungen aus dem Kriege abschließend regelt. Den angebotenen Reparationsplan braucht Deutschland nicht mit allzu großer Besorgnis entgegenzusehen, da die Rumänen mindestens ebenso Schaden würden wie Deutschland.

Die das Blatt zuverlässig erfährt, hat die deutsche Regierung Rumänien mitgeteilt, daß sie beabsichtige, die Reparationskommission mit der Frage zu beauftragen.

Hochverratsprozess

Leipzig, 13. Febr. (Eig. Bericht.) Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes in Leipzig begann am Donnerstag ein größerer Hochverratsprozess gegen den Arbeiter Georg Linz und sechs Genossen aus Stuttgart. Die Angeklagten sind beschuldigt, Sprengstoffe, Waffen und Munition in ihren Besitz gebracht, damit eine Gefahr für das Leben anderer heraufbeschworen und gleichzeitig das hochverräterische Unternehmen, die Verfassung des Reiches zu zerstören, vorbereitet zu haben. Am November 1923 hat Linz durch Einbruch in ein Maschinengehäuse aus dem Bohrhofgebäude in Frensdorf entfernt. Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, größere Mengen Pistolen, Gewehre und Munition für die „Bombs“ aufgestellt zu haben, um sie zu einem Aufstand zu verwenden. Die Angeklagten Linz, Eiler, Seil und Wiesel haben sich an diesen Waffenschiffungen beteiligt. Die Angeklagten erklärten, daß sie die Waffen nur für Bekannte angekauft hätten. Zu erregten Auseinandersetzungen kam es bei der Bemerkung der beiden Zeugen Dierzer und König, beide sind im Reichsprozess Angeklagte und werden von der Verteidigung dieses Prozesses als Zeugen (1) bezeichnet. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Leipzig, 13. Febr. Nach Abschluß der Beweisverhandlungen beantragte heute der Staatsanwalt gegen Linz 6 Jahre Zuchthaus und 500 M Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren und Geldstrafen von 50 bis 100 M. Das Urteil wird morgen mittag verkündet.

Rumpelstilzchen. Ein zufälliger Leser der deutschnationalen „Süddeutschen Zeitung“ schreibt uns: Die in der Mittwochnummer des „Völk. Bl.“ enthaltene Notiz bedarf nach meiner Auffassung einer kurzen Ergänzung nach der Richtung hin, daß man feststellt: Rumpelstilzchen treibt und hat sein Unwesen auch in der bekannten sozialistischen „Süddeutschen Zeitung“ getrieben. Man sieht immer wieder, wie charakterlos, faul und — gefährlich sich die sozialdemokratische Presse gegen uns ausstößt. Die sozialdemokratische Partei sollte an dieser schlimmen Tatsache nicht achtlos vorübergehen!

Aus dem Freistaat Baden

Badischer Landtag — Badische Regierung und Entlassung von Eisenbahnern

Vom Deutschen Eisenbahnerverband, Bezirksleitung Baden wird uns mitgeteilt:

Der Deutsche Eisenbahnerverband hat in zahlreichen Massenversammlungen gegen die rigorosen Entlassungen Protest erhoben. Außerdem wurde die badische Regierung, der Landtag und andere Instanzen ersucht, gegen diese unberechtigten Entlassungsmaßnahmen einzuschreiten. Auf Anfrage bei der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird bestätigt, daß sowohl die Fraktion, wie die Regierung ermit bemüht waren, die Entlassungen hinauszuzögern, erst die Zahl herabzumindern. Voranschaulich wird am kommenden Mittwoch die Entlassungsinteraktion der sozialdemokratischen und die der Zentrumsfraktion im Landtag behandelt werden.

In die badische Regierung, Landtagspräsidium usw. wurde bereits am 5. Februar nachstehende Vorlage eingebracht:

Deutscher Eisenbahnerverband Karlsruhe, den 5. Febr. 1925.
Bezirk Baden.
Nr. 216. 23. Entlassung von weiteren 1000 Eisenbahnarbeitern in Baden betr.

Wir verlassen uns, der badischen Regierung folgendes zu unterbreiten:

Nachdem im Dezember 1924 und Anfangs Januar 1925 rund 1800 Bahnunterhaltungsarbeiter und circa 500 Arbeiter aus dem Ausbesserungs- und Bahnbetriebswerken entlassen wurden, beabsichtigt die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft, sobald weitere 1000 Mann aus den Ausbesserungs- und Bahnbetriebswerken zu entlassen.

Wir weisen darauf hin, daß in den badischen Betrieben keineswegs zu viel, sondern zu wenig Arbeitskräfte beschäftigt sind. In letzter Zeit mußten in verschiedenen Betrieben Ueberstunden geleistet werden, um die Maschinen usw. betriebsfähig zu erhalten. 3. J. können circa 70 reparaturbedürftige Lokomotiven wegen Mangel an Arbeitskräften nicht in Arbeit genommen werden. Außerdem wurden 25 Loks der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe zur Reparatur angeführt und weitere 7 Loks an andere Reichsbahndirektionsbezirke geleitet. In letzter Zeit wurden monatlich circa 450 reparaturbedürftige Wagen teils in ganzen Zügen an andere Reichsbahndirektionsbezirke zur Reparatur angeführt, obwohl beispielsweise in Schwetzingen circa 84 Reparaturwerkstätten leerstehen, die Wagenwerkstätte in Offenburg aufgehoben wurde.

Wir sind der Auffassung, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft den badischen besonderen Verhältnissen nicht oder nicht genügend Rechnung trägt. Baden ist Grenzland und hat zahlreiche Uebergangsbahnhöfe. Erfahrungsgemäß müssen die Wagen, welche nach Frankreich gehen, in letzter Ordnung sein, was von den von Frankreich anrollenden Wagen nicht behauptet werden kann. Dies erfordert ein Mehr von Arbeit. Baden hat mehrere Gebirgsbahnen, welche eine höhere Ausnutzung der Lokomotiven und Wagen und damit höhere Reparaturarbeiten bedingen.

Ferner weisen wir darauf hin, daß der Abbau in dem Bahnbetriebswerk Oberrhein so stark erfolgt ist, daß notwendige Instandhaltungsarbeiten nicht oder nicht rechtzeitig ausgeführt werden können.

Indei übersenden wir eine Entschlüsselung, welche in einer am 4. Februar 1925 in Karlsruhe stattgefundenen Massenversammlung einstimmig angenommen wurde. Wir bitten die badische Regierung, ihren gegenwärtigen Standpunkt geltend zu machen, daß die geplanten Entlassungen im Interesse der Reichsbahngesellschaft und der Arbeiterklasse unterbleiben.

ges. Schneider.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:

Rangensteinbach, A. Eitlingen: Samstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Gen. Prof. Wilhelm Karlsruher über „Entstehung der Welt und des Lebens“.

Gengenbach, A. Offenburg: Samstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, in der „Alten Industriehalle“ öffentlicher Vortrag des Gen. Prof. Dr. Dietrich Karlsruher. Thema: „Kann ein Christ auch Sozialist und ein Sozialist noch Christ sein?“

Waldstatt: Samstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, Mittagsversammlung im „Anker“ mit Vortrag des Landtagsabg. Gen. Haebler. Thema: „Die politischen Vorgänge im Reich und in Preußen“.

Rehl: Samstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, Generalversammlung in der „Wacht am Rhein“. Da Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung steht, ist das Erscheinen sämtlicher Genossen erforderlich.

Deiselbrunn, A. Forstheim: Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks über „Zweck und Ziel der modernen Arbeiterbewegung“.

Neuenheim, A. Rehl: Sonntag, 15. Februar, mittags halb 3 Uhr, in der „Reinholderschule“ öffentlicher Vortrag des Gen. Pfarrer Rappes-Karlsruhe. Thema: „Der Kampf um Gerechtigkeit, Freiheit und Friede im Sozialismus“.

Wiesweiler, A. Waldstatt: Sonntag, 15. Februar, mittags 3 Uhr, öffentlicher Vortrag des Gen. Trinks-Karlsruhe über „Zweck und Ziel der modernen Arbeiterbewegung“.

Sulzfeld, A. Bretten: Sonntag, 15. Februar, mittags 3 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Gen. Innenministers Kemmle über „Die politischen Ereignisse im Reich“.

Oberfließ: Sonntag, 15. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in der „Stadt Straßburg“ die Monatsversammlung statt. Am vollständigen Erscheinen aller Parteigenossen und Volksfreundlicher, namentlich aber aller Bürgerauszubildeter, wird dringend ersucht.

Eitlingen: Dienstag, 17. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Gen. Dr. Engler-Karlsruhe über „Wohn- und Wohnungsfragen“.

Steln, Amt Forstheim: Donnerstag, 19. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks-Karlsruhe. Thema: „Der Bauernkrieg in Baden“.

Königsbach, Amt Forstheim: Donnerstag, 19. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Sekretärs Gen. Gaus-Karlsruhe. Thema: „Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft“.

Offenburg: Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im „Mundinger“ öffentlicher Vortrag des Gen. Dr. Engler-Karlsruhe über „Wohn- und Wohnungsfragen“.

Wiesweiler, Amt Forstheim: Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Gen. Prof. Dr. Dietrich-Karlsruhe über „Die geschichtlichen Grundlagen des Sozialismus“.

Sulzfeld, Amt Eitlingen: Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im „Krone“ öffentlicher Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks-Karlsruhe.

Wiesweiler, Amt Bretten: Sonntag, den 22. Februar, mittags 3 Uhr, im Rathaus öffentlicher Vortrag des Gen. Dr. Engler-Karlsruhe über „Wohn- und Wohnungsfragen“.

Gengenbach, Amt Karlsruhe: Sonntag, den 22. Februar, mittags 3 Uhr, Generalversammlung im „Bad. Hof“ mit Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks über „Der Kampf um die Macht in Vergangenheit und Gegenwart“.

Ruhheim, Amt Karlsruhe: Sonntag, den 22. Februar, abends 7 Uhr, öffentlicher Vortrag des Parteisekretärs Gen. Trinks über „Zweck und Ziel der modernen Arbeiterbewegung“.

Die Genossen und Genossinnen, deren Erscheinen bei allen Veranstaltungen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, werden gebeten, für guten Besuch der öffentlichen Vorträge zu sorgen. Trinks, Parteisekretär.

Kniefingen. (Soz. Partei.) Heute Samstag abends 8 Uhr im „Waldhorn“ Generalversammlung. Wir erlauben unsere Mitglieder, infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung vollständig zu erscheinen.

Sulzfeld. Einen seltenen Genuß durften am Mittwoch die zahlreichen Jünger der Vorträge über „Christentum, Religion und Sozialismus“ haben. Gen. Schulinspektor Reimund-Karlsruhe verlas er mit großer Begeisterung die Vorträge des Sozialismus zur Religion, zum Christentum. In eindringlichen Worten wies er auf die große Bedeutung des Menschheitsgedankens hin, wie er schon von Marx, Engels und Bakunin programmatisch festgelegt wurde. Daß bei dem Vortrage die schreibenden, amphoteren Träger der christlichen Kultur, die deutschnationalen Volkspartei, schlecht megalten, ist bei der Stellung des Sozialismus zum Menschheitsgedanken verständlich. Der heutige Christentum kann diesen Vortrag als Erfolg für die Partei bezeichnen, haben sich doch alle Jünger nur anerkennend ausgesprochen. Besuch war der Vortrag von etwa 120 Personen, für Sulzfeld eine Spitzenzahl.

n. Linfenheim. Sonntag, 8. ds. Mts., fand in unserem Parteilokal eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Schulinspektor Reimund-Karlsruhe über „Wohlfahrt und Bismarck“ sprach. Gen. Reimund stellte uns den alten Kampf der Arbeiterbewegung als leuchtendes Vorbild im Kampfe gegen die Reaktion, besonders gegen den so viel gepriesenen Angler Bismarck dar. In der darauffolgenden Aussprache betonen wir einige Genossen, daß es leider in der heutigen schweren Zeit ein am geschlossenen Zusammenhalt innerhalb der Arbeiterbewegung ist, welche die vielen Arbeiter in Linfenheim sollte für sich festhalten. Für die vielen Arbeiter in Linfenheim sollte eine solche Versammlung jeder Qual zu sein sein. Daß die Worte auf fruchtbaren Boden fielen, zeigte sich dadurch, daß der Vorlesende verschiedene Neuaufnahmen machen konnte.

Sodenwetterbach. Heute Samstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, findet im Rathaus zur „Ranne“ die Generalversammlung der Partei statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird um vollständiges Erscheinen aller Parteimitglieder gebeten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 13. Februar.

Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 2.30 Uhr und macht Mitteilung von einem Bescheidstergang des Reichsgerichtes...

Neu eingetreten ist in den Reichstag der Nachfolger von Bauer, der Abg. Karl Rabegbe (Soz.).

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wird beim Reichsarbeitsministerium wiederum fortgesetzt.

Abg. Koch-Düffel (D.N.) begründet einen Antrag, der die Reichsregierung erucht, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß die weiteren Entlassungen von Arbeitern...

Staatssekretär Geisler erklärt, daß wegen dieser Dinge bereits mit der Reichsbahn Prüfung genommen worden sei.

Abg. Grotz (Ztr.) wünscht vorbeugende Maßnahmen, damit die Entlassenen Berufsarbeiter nicht einfach den Gemeindeverwaltungen zur Last fallen.

Abg. Koch (Soz.) erklärt, man dürfe in den heutigen Zeiten nicht noch dazu übersehen, die Arbeiter der Werkstätten der Privatindustrie zu übertragen.

Abg. Häbel (Komm.) fordert volles Mitbestimmungsrecht der Erwerbslosen bei den Arbeitsnachweisen.

Es folgt die Besprechung des Kapitels Reichsverwaltung.

Abg. Hoffmann (Soz.) weist auf die Unzulänglichkeit der Versorgung der Kriegsoffer hin.

Abg. Hoffmann (Soz.) weist auf die Unzulänglichkeit der Versorgung der Kriegsoffer hin.

Abg. Bräuninghaus (D.N.) befreit, daß beim Reichsverwaltungsgericht aus politischen Rücksichten geurteilt werde.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Ministerialrat Reichensteiner stellt in Aussicht, daß die hohen Pensionsleistungen beim Reichsverwaltungsgericht sich im Laufe des Jahres erheblich verringern werden.

Abg. Schmidt-Dannover (D.N.) begrüßt es, daß durch die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts in der Frage der Pension der Offiziere endlich eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich dagegen, daß aus den Kosten der Steuerzahler auch noch die Pensionen für die Offiziere bezahlt werden.

Gemeindepolitik

Der Wintergipfel der Säuglingssterblichkeit in deutschen Städten

Es ist allgemein bekannt, daß die Säuglingssterblichkeit stets einen Sommergipfel aufweist, daß die Säuglingssterblichkeit also in den Sommermonaten bei weitem am stärksten war. Dieser Sommergipfel trat vor allem in den Städten in die Erscheinung und je mehr Deutschland in den letzten Jahrzehnten industrialisiert wurde, je mehr sich damit die Bevölkerung in Städten zusammenbündelte und je schlechter mit dieser Proletarisierung der Bevölkerung die Wohnungsverhältnisse waren, um so stärker wurde die Säuglingssterblichkeit und um so ausgeprägter trat der Sommergipfel in die Erscheinung.

Während dieser Sommergipfel noch bis zum Jahre 1921 vorhanden war, machte sich aber in den Jahren 1922 und 1923 ein Wintergipfel bemerkbar. Und so sehr die Tatsache eines Gipfels in der Säuglingssterblichkeit auch stets die soziale Not beweist, unter der Säuglinge leben, so ist dieses Ansteigens des Gipfels vom Sommer in den Winter doch ein gutes Zeichen: wir können daran erkennen, daß der Erfolg der Säuglingsfürsorge nicht ausbleibt, wenn sie ernsthaft betrieben wird. Denn überall da, wo keine systematische Säuglingsfürsorge stattfindet, ist der Gipfel der Säuglingssterblichkeit genau so im Sommer wie früher. Wenn die Säuglingssterblichkeit in einer Stadt einen Wintergipfel aufweist, so beweist das, daß in der Stadt Säuglingsfürsorge betrieben wird und daß diese Säuglingsfürsorge nicht ohne Erfolg war.

Gerade darum gilt es, nun den Ursachen des Wintergipfels der Säuglingssterblichkeit nachzugehen, um auch ihn heruntersubduieren. Die Veränderung des Gipfels beweist ja, daß die Arbeit, wenn sie systematisch geschieht, erfolgreich ist. Die hohe Sterblichkeit der Säuglinge im Winter hat ihre Ursache zum wesentlichen Teile in der mangelhaften Heizung der Proletarierwohnungen. Es gibt Stellen genug, aber die Heizung der Wohnungen bedeutet für viele Proletarierfamilien eine zu hohe Belastung ihres Haushalts. Das Einkommen ist knapp. Es reicht nicht für das Notwendigste. Und da wird die Wohnung nur notdürftig oder gar nicht geheizt.

Und daher die Gefährdungsursachen der Säuglinge, die den Wintergipfel hervorgerufen. So wie die Hitze des Sommers in den engen und dampfen Wohnungen des Proletariats den Säuglingen den Tod bringt, so die eisse oder feucht-kalte Luft des Winters.

Der Wintergipfel ist wie der Sommergipfel eine soziale Erscheinung. Wenn die kapitalistische Wirtschaft den Familien nicht das volle Auskommen bietet, dann ist es die Aufgabe der Säuglingsfürsorge, wenigstens die Säuglinge vor den tödlichen Folgen der kapitalistischen Wirtschaft zu bewahren. Der Wintergipfel aus Kostennot zeigt, in welcher Richtung sich diese Fürsorge zu erstrecken hat, damit auch der Wintergipfel in der Säuglingssterblichkeit verschwindet und damit die Säuglingssterblichkeit so auch im ganzen wesentlich herabgemindert wird.

So Schulfieber mit Augenhebeln. Wie das Städtische Nachrichten in Mannheim mitteilt, wird den Kindern mit Augenhebeln und Schwachsichtigkeit von der Schulzeit an die genaueste Überwachung zu teil. Mit allem Nachdruck wird auf die Beschaffung von Brillen gedrungen. Kinder, deren Eltern Augenärzte nicht beschaffen können, erhalten dieselben durch die städt. Fürsorge.

Gewerkschaftliches

Verhandlungen im Bankgewerbe

Die Aussprache über die Lage im Bankgewerbe am 12. Februar zwischen den Parteien des Reichsmittelarifvertrages führte zu folgenden Ergebnissen: Die Verhandlungen über die Erneuerung des Reichsmittelarifvertrages sollen etwa am 20. Februar 1925 zwischen den Parteien beginnen. Anschließend daran sollen die Verhandlungen zwischen den Verbänden über die Regelung der Gehälter stattfinden. Dabei werden auch die Organisations- und Forderungen auf Uebertragung zur Umlagezahlung unter Bewahrung einer Ueberzahlungsstelle. Einmalige Schlichtungsverhandlungen sollen in der ersten Märzwoche stattfinden.

Soziales

Diplom-Ingenieure bei der Reichsbahn im Arbeitsverhältnis

Merkwürdige Zustände scheinen bei der Reichsbahn-Gesellschaft eingetreten. In der vom Verwaltungsrat ohne Mitwirkung der Gewerkschaften beschlossenen Personalordnung vom 25. November 1924 wird in § 1 die Auslegung des Beamten-, Angestellten- und Arbeiter-Vertrages vorgenommen. Dabei heißt es unter Ziffer 3: „Arbeiter sind die im Arbeitsverhältnis beschäftigten Bediensteten“ und unter Ziffer 4: „Angestellte sind die Bediensteten, die weder Reichsbahnbeamte noch Arbeiter sind.“

Anwischen ist die Personalordnung in Kraft getreten, so daß aus der Praxis derselben einiges gesagt werden kann. Dabei muß die Feststellung gemacht werden, daß anscheinend auf höhere Stellung Angestellte auf Privatdienstvertrag bei der Reichsbahn nicht eingestellt werden, obwohl nachweislich ein Bedürfnis hierfür vorliegt, dagegen wird versucht, diesem tatsächlichen Bedürfnis dadurch Rechnung zu tragen, daß man bedienstete Kräfte einstellt, die aber als Arbeiter im Sinne der Personalordnung behandelt.

Dem Vunde der technischen Angestellten und Beamten wird gemeldet, daß die der Reichsbahnverwaltung unterstellende Telegraphen-Inspektion Cannstatt in der letzten Zeit Diplom-Ingenieure und Ingenieure neu eingestellt hat und diese nicht etwa nach dem auch mit dem Vunde der technischen Angestellten und Beamten abgeschlossenen Reichsarbeitsvertrag für die Angestellten, sondern nach dem Arbeiter-Rechtsstatut, Lohngruppe 3, mit einem Stundenlohn von etwa 48 Pf. entlohnt. Diese unglückliche Mißachtung des technischen Berufes hat dem Vunde der technischen Angestellten und Beamten Berlin WR. 40 Verstr. 7, Veranlassung gegeben, bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn Einspruch zu erheben, wobei mit Recht darauf hingewiesen wird, daß, abgesehen von einer flagranten Verletzung des mit dem Unternehmen „Deutsche Reichsbahn“ abgeschlossenen Reichsarbeitsvertrages in dieser unwürdigen Entlohnung eines durch nichts gerechtfertigte Verabreichung der technischen Arbeit erwidelt werden muß. Nach dem Arbeitsvertrag für Reichsbeamte ist die Gruppe als Eingangsgruppe für Akademiker vorgesehen. Nach dem Reichsarbeitsvertrag für die Angestellten bei den Reichsverwaltungen sind entsprechend den Tätigkeitsverhältnissen technische Angestellte mit abgeschlossener Hochschulbildung sowie gleichwertige technische Angestellte entsprechend der Vergütungsgruppe 10 zu befordern. Alle diese Bestimmungen werden offenbar bei der Reichsbahn nicht beachtet. Es ist nicht zu verstehen, daß, während den leitenden Beamten

der Reichsbahngesellschaft enorme Summen als Prämie bezahlt werden, zu gleicher Zeit eine unbegreifliche Unterwertung wissenschaftlich gebildeter und bewährter technischer Kräfte vorgenommen wird, die sogar einem Tarifbruch gleichzusetzen ist. Die Reichsbahn als rein technisches Unternehmen sollte alle Veranlassung haben, den Wert der technischen Arbeit etwas höher einzuschätzen. Der neue Kurs der Reichsbahngesellschaft verlangt gebieterisch, daß nicht nur die Mittelschicht, sondern auch die akademisch gebildeten technischen Kräfte einen engen Zusammenschluß in gewerkschaftlicher Hinsicht zur Wahrung ihrer speziellen Berufsinteressen vollziehen.

Zugung des Bundes deutscher Mietervereine

In Dresden fand ein außerordentlicher Mietertag des Bundes deutscher Mietervereine statt. Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden Hermann Dresden zu entnehmen war, hat sich diese Organisation glänzend entwickelt und die Tätigkeit des Bundes deutscher Mietervereine zeigt, wie notwendig ein enger Zusammenschluß der Mieter ist. Der Berichterstatter betonte, daß im abgelaufenen Berichtsjahr es gelang, einen schweren Verteidigungskampf um das Mieterchutzgesetz zu führen. Die Reichsregierung habe es sehr eilig mit der Beilegung des Reichsmietengesetzes und tue nichts, um den sozialen Gedanken dieses Gesetzes in die Tat umzusetzen. Dem Rufe der Hausbesitzer nach Beseitigung der Wohnungsnotwirtschaft stellten die Mieter den Ruf nach einer Planwirtschaft entgegen. In den Vordergrund der praktischen Arbeit des Mieterbundes müsse der Heimstättengebäude gerückt werden.

Zum Vorsitzenden wurde wiederum Hermann Dresden gewählt. Bezüglich des Reichsmietengesetzes betonte Rechtsanwalt Grotz, daß nur unter Anspannung aller Kräfte an eine Durchführung zu denken sei.

Baumeister Seidler-Dresden sprach über die zukünftige Wohnungspolitik des Bundes und hob hervor, daß nur mit praktischen Vorschlägen den Regierungen gedient sei. Der Mietertag sah in folgenden Entschlüsse seine Fortbewegungen zusammen:

Der Mietertag fordert von Reichsregierung und Reichstag den Erlass einer Reichswohnungsordnung im Sinne von Artikel 10 Ziffer 4 der Reichsverfassung. Insbesondere fordert er:

1. Beschleunigten Abbau der hohen Aufwertungssteuer, Hauszins- oder Mietzinssteuer und den Satz der dadurch entstehenden Steueransätze durch entsprechenden Ausbau der Einkommen- und Vermögenssteuer.
2. Dazur Schaffung eines selbständigen Wohnungsbaugesetzes im Sinne des Reichsgesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921.
3. Umgestaltung der hohen Zwangswirtschaft im Wohnungswesen in eine Planwirtschaft auf Grundlage eines Ausbaues des Reichsmietengesetzes, des Mieterchutzes und des Wohnungsmangelgesetzes. Die Aufhebung der Wohnungsnotwirtschaft würde für die Wohnungswirtschaft und wohnungsbedürftige Bevölkerung von erheblichen Auswirkungen sein. Der Mietertag warnt vor solchen, den sozialen Frieden schwer beeinträchtigenden Experimenten.
4. Schaffung eines Mietgesetzes, das die Eintragung neuer Hypothekenschulden auf den einschuldeten Hausbesitz von der Erfüllung im Gesetz festzulegender Voraussetzungen abhängig macht.
5. Schaffung eines Mietgesetzes, das im Sinne einer gesunden Bodenreform die Ausübung eines gesetzlichen Verkaufsrechtes und des Enteignungsrechtes zugunsten der Wohnungswirtschaft wesentlich erleichtert.

Der Mietertag erhebt entschieden Einspruch gegen die weitere Erhöhung der gesetzlichen Miete, da die jetzige Miethöhe zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung, Unterhaltung und Vermaltung der Wohnhäuser durchaus zureicht und bereits eine namhafte Hausrente für den Eigentümer einschließt. Die Friedensmieten stellen lediglich ein wirtschaftshistorisches Relikt dar. Die Steigerung der gegenwärtigen Miete auf die Friedensmiete bringt die Wohnungswirtschaft um keinen Schritt vorwärts. Rückkehr zur freien Wohnungswirtschaft mit Hilfe der Friedensmieten ist unmöglich, da die Bodenüberverwertung gegenwärtig etwa 75 v. H. und die Zinsenüberverwertung circa 300-400 v. H. betragen, abgesehen von dem starken Kapitalmangel auf dem freien Geldmarkt.

Gerichtszeitung

Ein gemeingefährlicher Schwindler stand in der Person des Elektrotechnikers G. A. Knörzer aus Himmern vor dem Amtsgericht in Mannheim. Unter dem falschen Namen „Dr. Jörg Kimmig, Referendar“ veröffentlichte er in einer Schwarzweizer Zeitung eine Anzeige, in der er im Konkursverkauf Herren- und Damenfahräder anbot und Einsetzung einer Anzahlung an die Postagentur Lügelschäfer forderte. Zahlreiche Bestellungen mit Geldsendungen, sogar telegraphische liefen ein. Einen ähnlichen Schwindler hat der Geuner schon vor einiger Zeit unternommen und er war damals vom Gericht Offenburger zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen Krankheit war Knörzer dann im Frühjahr 1924 aus dem Kreisgefängnis Offenburger entlassen worden und kam in Freiheit begann er erneut seine Schwindeltaten. Als er auf der Postagentur in Lügelschäfer das eingegangene Geld abheben wollte, wurde er verhaftet, denn er besaß weder Herren- noch Damenfahräder, noch Motorräder, die er hätte verkaufen können. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

Kleine badische Chronik

Malch bei Ettlingen. Im Karrenstall ist die Maul- und Rinderpeste ausgebrochen, weshalb die Anstaltung auch auf andere Ställe übergriffen hat.

Bruchsal. Im nahen Forst wurde abermals ein großer Lebensmitteldiebstahl ausgeführt. — In Hammelburg wurde der Hilfsrentner Lorenz Rothstein im Waldgebiet der oberen Gurbucht von verurteilten Wilderern angegriffen. Die Schußwunde ist glücklicherweise nicht sehr gefährlich. — In den vorerwähnten Wald brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Dachstuhl der Werkstätte des Schmiedes J. Meißner ein Feuer aus, das auf einen Brand aus, der den Dachstuhl niederlegte. Ein großes Schmelzwerk ist dabei mitverbrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Frauenfeld. Der hier Schillerstraße 8 wohnhafte 65jährige ledige Kaufmann Hugo Birkmeier, der hier in Ettlingen war, wird seit dem 9. Februar, wo er sich ohne Hut und Ueberzieher aus seiner Wohnung entfernte, vermißt. Da er ein Schwermut ist, befürchtet man, daß er sich ein Leid angetan hat. — Von einem Mischfahrzeug wurde in der Hofstraße ein 63jähriger Mann angefahren und erlitt beim Einströmen bedenkliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. — Donnerstag abend wurde ein erst 14jähriger Versicherungsbeamter, der in Königsbach Schwaib geachtet hatte, vom Zug weg mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden, da er einen schweren Anfall von akuter Nephrolitis erlitten hatte und Lebensgefahr bestand.

Unterhaltung und Belehrung

Kaspar Hauser

Nach gedruckten und schriftlichen Quellen dargestellt
Von Georg Gärtnner

Vorbemerkungen.

Vor einigen Monaten ist der Fall Kaspar Hauser durch wiederholte Gegenstände der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden, daß die Schriftstellerin Clara Hofer den Kerker des Nürnberger Pfandlings in dem von ihr angekauften alten Adelsitz in Pilsach bei Neumarkt in der Oberpfalz entdeckt zu haben glaubt. In ihren letzten Veröffentlichungen hat Clara Hofer angekündigt, daß sie umfassende Nachforschungen über die Sache angestellt habe und deren Ergebnis in einem in Vorbereitung befindlichen Buche veröffentlichen werde. Das Buch soll, wie man hört, in Bälde erscheinen, und mancherlei Neues bringen, so daß dann wieder mit einem erhöhten Interesse für das Hauser-Rätsel zu rechnen sein dürfte.

Genosse Gärtnner, Redakteur an unserm Parteiblatt in Nürnberg, hat inzwischen den ganzen Fall Hauser auf Grund der in Nürnberger und Ansbacher Bibliotheken und Archiven vorhandenen gedruckten und geschriebenen Materialien zusammenfassend dargestellt und auch die nicht uninteressante Ehegeschichte der badischen Großherzogin Stephanie, einer Adoptivtochter Napoleons I., die schon von Anfang an von vielen, wie auch von der badischen Volksmeinung, für die Mutter Kaspar Hausers gehalten wurde, hineinerflochten, ebenso eine Reihe bisher nicht allgemein bekannter Tatsachen aus der 1892 erschienenen Streitschrift des Barons A. R. in, die in Deutschland nicht verbreitet werden durfte, aufgenommen. Seine Arbeit wird, vorab bei uns in Baden, wohl das Interesse finden, das es verdient.

Venor wir aber ihren Abdruck selbst beginnen, sei aus dem soeben im Verlag der Sozialbrüder in Frankfurt erschienenen Denkwürdigkeiten des vor kurzem verstorbenen Prinzen von Hohenzollern, des kgl. Katen Prinzen, der Passus unserer Letzten zur Kenntnis gebracht, der sich mit der mysteriösen Persönlichkeit Kaspar Hausers befaßt:

Wegander von Hohenzollern über Kaspar Hauser

Man erinnere sich nur an Kaspar Hauser und die mit seinem mysteriösen Erscheinen in Nürnberg verbundene Gerüchte, die damals ganz Europa beschäftigten und in ihm den Thronerben von Baden sahen, der von der morgentalischen zweiten Frau des Großherzogs Ludwig, der Gräfin Sophie, beiseitigt worden sei, um sich die Nachfolge auf dem badischen Thron zu sichern. Das Dunkel, das über dem gemeinsamen Jüngling schwebte, besonders nach seinem plötzlichen, ebenso mysteriösen Tode — er wurde im „Hofgarten“ zu Ansbach am 13. Dezember 1833 von einem Unbekannten durch Dolchstoß ermordet — wurde bis heute nicht vollkommen gelichtet. Die Nichte der Kaiserin Josephine, die Großherzogin Stephanie, geb. Beauharnais, der Napoleon den damaligen Großherzog, späteren Großherzog, zum Gatten gegeben hatte, war bis zuletzt davon überzeugt, daß Kaspar Hauser ihr erstgeborener Sohn gewesen sei, der, wie man ihr gesagt hatte, gleich nach der Geburt gestorben, in Wirklichkeit aber, wie sie vermutete, entführt worden sei, während man an seine Stelle ein krankes, sterbendes Kind untergeschoben habe.

Eine ganze Literatur ist damals über den Fall entstanden. Feuerbach hat seine berühmte Schrift „Ein Verbrechen an dem Seelenleben eines Menschen“ geschrieben und namentlich in England hat der Fall großes Aufsehen erregt und man hat sich dort viel damit beschäftigt. Auch die spätere Herzogin von Hamilton, Tochter der Stephanie, war bis zu ihrem Tode fest davon überzeugt, daß Kaspar Hauser, dessen Miniaturporträt sie immer bei sich hatte, ihr Bruder gewesen sei. Mein Vater hat Kaspar Hauser selbst noch gesehen, wie er mir oft erzählte. Es war in Nürnberg, wenn ich mich recht entsinne, im Sommer 1829 oder 1830; mein Vater und sein Bruder Viktor, die noch Knaben waren, saßen in Begleitung ihres Hauslehrers in einem öffentlichen Biergarten, als Kaspar Hauser, ein etwa 16jähriger Mensch, mittelgroß und schlank von Gestalt, mit blondem Haar und vornehmen, distinguierten Zügen, mit seinem Begleiter Lord Stanhope an ihnen vorüberzschritt. Daß sie ihn mit besonderer Aufmerksamkeit betrachteten, war kein Wunder; denn er war ja schon damals das Gespräch von Europa. Mein Vater erzählte mir, daß, als er später einmal nach Mannheim zur Großherzogin gekommen sei, er sich dessen erinnert habe, und nach den Gesichtszügen sei es ihm nicht unmöglich erschienen, daß ihre Vermutung auf Richtigkeit beruhe.

Merkwürdigerweise hatte der junge Mensch, als er am 28. Mai 1828 unermutet in einer Straße von Nürnberg, aufstehend vom Lande kommend, aufgetaucht war, ganz gesund ausgesehen, was, wenn er lange Jahre eingekerkert gehalten worden wäre, auffallend erschien. Er soll anfangs nur einen etwas eigentümlichen, unsicheren Gang gehabt haben. Das Sonderbarste aber war, daß er nur ganz wenig Sätze, worin u. a. das Wort „Koch“ vorkam, zu sprechen konnte und daß er namentlich die Worte „Reita wärn“ (Reiter werden) oft wiederholte. Diese Tatsache erklärte mir mein Vater damit, daß Kaspar Hauser wahrscheinlich auf einem Dachboden gefangen gehalten worden war, wo er zwar nicht viel Bewegung, aber gesunde Luft hatte und wohin ihm der damit Beauftragte, man sagte ein Förster, die Nahrung und vielleicht von Zeit zu Zeit ein Spielzeug wie ein Holzpferdchen oder dergleichen brachte. — Daher das Wort „Koch“. Sonst hatte wohl sein Wärter selten ein Wort mit ihm gewechselt, so daß man ihm später das Sprichwort „er ist ein Klughals“ beibringen mußte. Ich weiß nicht mehr warum, aber mein Vater erwähnte dabei, daß seiner Vermutung nach der Ort, in welchem der Unglückliche gefangen gehalten

worden war, sich wahrscheinlich in Mittelfranken nicht sehr weit von Schillingstorf befinden habe und vielleicht ein Forsthaus in der Nähe eines kleinen Dorfes Triesdorf mit Namen, gewesen sei.

1. Der räthselhafte Fremde.

Man schrieb den 28. Mai 1828. Es war ein wunderbarer Frühlingstag und der zweite Pfingstfeiertag dazu. Die Erde prangte in ihrem schönsten Frühlingskleid. Die hochgelben Dächer, die grauen Lürme und trostigen Wehrbauten Alt-Nürnberg glänzten im Gold der sich schon fast den Westen neigenden Sonne. Die alte Stadt trug damals noch ihr mittelalterliches Gewand fast unverlezt und zeigte von allen Seiten das bezaubernde Bild, das schon von altersher jedem, der es sah, unvergessen geblieben ist. Noch beherrschte sie allein die Landschaft, noch war sie nicht von ihren Vorstädten erdrückt; noch konnte überhaupt beinahe keine Rede sein. Ihr Umfang war noch fast ganz auf die Ringmauern beschränkt. Nur im Osten schmiegte sich der kleine, enge zusammengebaute Flecken Wöhrd und vor dem Spittlerort das noch kleinere Gostenhof, beide erst wenige Jahre vorher dem Stadtgebiet einverleibt, an die große Schwester an. Wenn man vor die Tore ging, hatte der Blick fast überall freies Feld, er war noch nicht gehindert durch die trübseligen Häusermassen vollreicher Vorstadtviertel mit zahllosen qualmenden Fabrikaminen. Wo jetzt die großen Industrieviertel sich dehnen, sah man, im Hintergrunde umtäumt von den dunklen Linien des Reichswaldes, weite Flächen fleißig bebauten Ackerlandes, dazwischen kleine Dörfer, Einzelgehöfte, Herrschaftssitze und ausgedehnte Gärten. Die Großindustrie, die heute der Stadt das Gepräge aufdrückt und ihr das meiste von ihrem romantischen Schmuck genommen hat, zeigte kaum ihre ersten Regungen. Die Stadt begann sich eben von dem tiefen Verfall, der sie seit Jahrhunderten von ihrer einstigen Höhe herabgedrängt hatte, langsam wieder zu erheben. Ihr Kleid war ihr zu weit geworden; sie war „eine im Verhältnis zu ihrer spärlichen Bevölkerung sehr räumliche Stadt“.

In diesem Pfingstmontag lag eine wahrhaft erhabene Feiertagsruhe über ihr. Die Gassen und Plätze hielten nicht das bunteste Bild, wie wir es heute an solchen Tagen gewohnt sind. Sie waren still und menschenleer. Der größte Teil der Bewohner war, durch das herrliche Frühlingserwachen veranlaßt, hinaus in die Lustorte oder auf die Erlanger Bergstraße gewandert. Die Dabeimgebliebenen genossen den Feiertag in ihren Stuben.

Auch der Unlichtplatz lag fast ganz versteinert da. Nur an der Ecke der Mittelren Kreuzgasse stand der ehrsame Schuhmachermeister Georg Leonhard Weidmann, der in der Nähe seine Bekanntschaft hatte, mit dem Schuhmachermeister Jakob Bed aus dem Krämergäßchen in gemüthlichen Gespräch befaßten. Die Glockenlärme hatten kurz vorher die vierte Nachmittagsstunde verkündet, als die beiden Jünger des Hans Sachs plötzlich auf einen seltsamen Menschen aufmerksam wurden, der die abhässliche Anhöhe beim Barleinhuter, wo Mühlgasse, Hergasse und Oberwörthstraße zusammen auf den Unlichtplatz ausmünden, herunterwankte. Besonders dem Bed kam der Mensch, den er für einen Schustergehilfen hielt, ganz „pudelnährlich“ vor. Es war ein blutjunger Mann, dem Kopf nur 15 bis 16 Jahre alt, die Kleider, anscheinend die eines Bauernburschen, hart bestaubt, wie von einem weiten Marsch, die werden, halbblangen Schaffstiefel waren zerlitten und ließen einzelne Zehen hervorstechen. Auf dem Kopf trug er einen groben Hut von etwas grobem Filz, um den Hals war eine schwarzseidene Halsbinde geschlungen. Seine graue Hölzle war, wie bei den Reithöfen, innen zwischen den Beinen besonders mit Tuch belegt.

(Fortsetzung folgt.)

„Austral-Pithecus Africanus“

Entdeckung des Verbindungsstadiums zwischen Mensch und Affe.

Die schon kurz gemeldet, wurde in der Pflanzung an dem Schädel eines Geschöpfes gefunden, in dem man endlich das fehlende Zwischenglied zwischen Affen und Menschen gefunden zu haben glaubt. Der Fundort ist, wie dem „Daily Express“ aus Kapstadt gefolgt wird, eine in Vurton in der Nähe von Taunton gelegene Lehmklippe. Der Schädel ist weder der eines Menschenaffen noch eines menschlichen Weibens, sondern gehört einem Geschöpf an, das zwischen diesen beiden Arten bestanden haben muß. Er wurde im November in einer Tiefe von etwa 17 Meter unter der Oberfläche der Lehmklippe gefunden. Verschiedene Stücke von Knochen wurden gleichzeitig ausgegraben, und man fand auch im Lehm Eindrücke von Knochenstücken. Die Entdeckung ist Professor Hammond Dart, dem Leiter des Anatomischen Instituts an der Witwatersrand-Universität, zu danken. Er machte über den auffallenderen Fund dem Berichterstatter des „Daily Express“ folgende bemerkenswerte Mitteilung:

Die Lücke in der zoologischen Reihe zwischen den stehenden Urmenschen und den vorgeschrittenen Affen ist durch die Entdeckung in Taunton endlich ausgefüllt worden. Das Geschöpf, um das es sich hier handelt, war zwar kein menschliches Weibchen im eigentlichen Sinn des Wortes, gleichwohl aber ein ungleich intelligenteres Wesen als etwa der Gorilla und der Schimpanse. Es war der Sprache noch nicht mächtig; die Entwicklung seines Gehirns zeigt aber bereits die Richtung an, die wir bei einem Geschöpf voraussetzen, dessen Nachkommen schließlich die Fähigkeit erworben, durch die Sprache sich miteinander zu verständigen. Es war kein auffälliger Mensch, sondern eher ein menschenähnlicher Affe. Die Lücke in der zoologischen Reihe zwischen den stehenden Urmenschen und den vorgeschrittenen Affen ist durch die Entdeckung in Taunton endlich ausgefüllt worden. Das Geschöpf, um das es sich hier handelt, war zwar kein menschliches Weibchen im eigentlichen Sinn des Wortes, gleichwohl aber ein ungleich intelligenteres Wesen als etwa der Gorilla und der Schimpanse. Es war der Sprache noch nicht mächtig; die Entwicklung seines Gehirns zeigt aber bereits die Richtung an, die wir bei einem Geschöpf voraussetzen, dessen Nachkommen schließlich die Fähigkeit erworben, durch die Sprache sich miteinander zu verständigen. Es war kein auffälliger Mensch, sondern eher ein menschenähnlicher Affe.

ter einer großen Gruppe von Ueberaffen anzusehen, von der alle modernen Rassen abstammen und auch die Vertreter der ausgestorbenen Rassen abstammen.“

Professor Dart ist der Entdecker eines neuen zoologischen Gattungstyps des „Homo simiadae“ oder Affenmenschen, einer Gattung, in die er auch den Tauntonfund einreicht. Der Schädel hat den wissenschaftlichen Namen „Austral-Pithecus Africanus“ oder „Südwestafrikanischer Menschenaffe“ erhalten. Wie Professor Dart weiter ausführt, liegt die Fundstelle in einem Winkel der Zone, die die Geologen das „Kap-Plateau“ nennen. Er glaubt, daß dieser Tauntonschädel nur ein Teil ähnlicher Stücke ist, die noch der Ausgrabung harren. Die Geschichte der Entdeckung enthält übrigens nicht der romantischen Begleitumstände. Gegen Ende des vergangenen Jahres brachte ein junges Mädchen, das in der Präparierabteilung des Anatomischen Instituts der Rand-Universität tätig ist, Professor Dart den versteinerten Schädel eines Affen, den sie teilweise von den Gruben des Randgebietes erhalten hatte. Dieser Affenschädel fesselte Professor Dart so sehr, daß er der Sache weiter nachging und schließlich feststellen konnte, daß der Schädel in der Lehmklippe im Tauntonland gefunden worden war. Er beschloß sofort, sich in Begleitung des Geologen Professor Rouny nach dem Tauntongebiet zu begeben. Auf einer Farm in der Nähe von Vurton hörten die Gelehrten, daß mehrere Dausen Knochen beim Ausgraben der Lehmklippe entdeckt worden waren, einschließlich eines vollkommen erhaltenen Skeletts, das aber leider fortgeworfen worden war, da man dem Hund keine Bedeutung zulegen zu müßte glaubte. Als die beiden Professoren daraufhin mit den Ausgrabungsarbeiten begannen, stießen sie bald auf eine Anzahl Affenskelette. Schließlich wurde die Klippe erreicht. Bei der Durchsichtung der Lehmklippe fanden sie in Gehirnschalen und Knochen einige, die weder dem Schimpanse, dem Kaviem noch dem Gorilla zuzurechnen waren. Bei weiterer Nachgrabung fanden sie dann endlich den oben erwähnten Schädel mit anderen Knochen, die sorgsam abgehoben und zur weiteren Untersuchung nach Johannesburg gebracht wurden. Es verdient Erwähnung, daß die Entdeckung etwa 1500 Kilometer südlich des Landes gemacht wurde, wo früherzeit der Aboetha-Schädel gefunden wurde, dessen Träger vor 100 000 oder 200 000 Jahren gelebt hat.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Zum ersten Male: „Frau Warrens Gemerbe“
Schauspiel von Bernhard Selaw

Von Shaw wäre eigentlich die „Heilige Johanna“ fällig, die zur Zeit in deutschen Städten Furor macht. Aber die laipziger Leitung der Theatergemeinde, die unsere Konfirmanden und Geheimrotstücker mit billigen Willen versorgt, erlaubt das nicht. Darum muß man zu so einem abgelebten Grützwort von Shaw greifen. So war es neulich auch mit Bedelind. Man hat dem Publikum ein paar moderne Namen um die Ohren, bringt aber statt ihrer Reiterwerke nur ihren Abhub. So wickelt sich die zwangsläufige Rücksichtnahme auf die Theatergemeinde als Krebsgeschwür auf eine künstlerische Spielplangestaltung, und finanzielle Mißerfolge sind das nächste Ergebnis dieser Art Theaterkultur. Wir möchten wünschen, daß die Intendanz bald wieder freie Hand bekomme und nicht immer noch einer gewissen Seite schielen müßte. Wenn die Damen der Gauleitler, die mit Seitenstücken, nachdenklichen, stinkenden Versen und leiblichen Schimpfen zum Theater kommen, etwas mehr Schamgefühl bekämen, dann würden sie es unter ihrer Würde halten, sich auf dem Armementage Eintrittskarten fürs Theater zu kaufen zu lassen. Wer Zeit und behermte Gemüth hat, man in kapitalistischen Zeitalter nicht allzuviel fassen. Das „Käsefische“ gilt nicht für den Finanzadel. Da ist alles Profit. Und damit wären wir beim Thema des Stückes.

Frau Warren ist eine Supplerin, die ihr Geld macht durchhalten von „Reinhold“ in Großstädten. Ein adliger Herr unterstützt sie, weil er gesehen hat, daß dabei seine Einlagekapitalien sich mit 33 Proz. verzinsen. Das ist ein besseres Geschäft, als wenn man durch Ausbeutung der Arbeiterinnen bloß 20 Prozent verdient. Geld stinkt nicht. Das ist die kapitalistische These. In der Figur der Tochter Rivie zeigt das Gegenstück die Umkehrung dieses Standpunktes. Rivie verachtet das Geld des abgelebten Büttlings aus, trennt sich von ihrer reichen Mutter und sucht durch eigene Arbeit eine ehrliche Existenz zu gründen.

Das Stück sagt, ist schön, gut, richtig, richtig, aber es ist kein Drama. In diesem Urteil kann auch die Parteigenossenschaft des Berichters nicht ändern. Es sind lange, langweilige dialogische Auseinandersetzungen, gesellschaftskritische Abhandlungen, uns sehr unpathisch nach ihrem Inhalt, aber dramaturgisch sehr schlecht. Ueber den Mangel an weltlichen Bühnenspielen konnte auch das treffliche Spiel unseres Ensembles nicht hinweghelfen. Melanie Ermarth gab ein fein angelegtes psychologisches Gemälde von der ordinären, reich gewordenen Vorbildmutter; ihre angsterregende Sprechweise wirkte furchtbar. Rivie, ihre Tochter, ist und bleibt ein Schemen, dem Charlotte Runge unmöglich Leben einhauchen konnte. Sie ließ sich, weil der Dichter ihr keine Spur von Lebenswürdigkeit mit auf den Weg gegeben hat. Ein richtiges Produkt einer Erziehungsanstalt. Bräutigam war Nürnbergers Sir George Groß, eine Gestalt von fabelhafter Tragik, fast irrendemisch anmutend. Bräutigam's Braut und Kreuznagers Frau fügten sich dem Gesamtbild gut ein, und Söder schloß den Reigen mit seinem auf seine Komik gestellten Reverend Gardner. Man kann nicht sagen, daß das Publikum sondershaft erbaute gewesen wäre.

Landestheater. Man schreibt uns: Das Programm des 4. Sinfonieconcerts des bad. Landestheaterorchesters am kommenden Montag, 16. Februar, sieht drei erstmals den mächtigen „Sinfonischen Prolog“ zu einer Tragödie“ herein. Nach größter Aufmerksamkeit wird sich sicher der zweiten Kapitäl des Abends amenden, dem „Vöcme de l'extase“ des russischen Komponisten Alexander Scriabin. Auch an der dritten Stelle erscheint ein bisher hier noch nicht aufgeführtes Werk, die unter dem Gesamttitel „Gesichte“ zusammengefaßten fantastischen Miniaturen von Bernhard Selaw, der als Komponist der „Schwarzgabe“ allen Theaterbesuchern wohl in guter Erinnerung steht. Die Leitung des Concerts, das auch ein außergewöhnlich großes Aufsehen an Arbeitermusikern erfordert, wird Generalmusikdirektor Rudolf Schnitz-Dornburg übernehmen. Die Karlsruher Musikwelt hat es also bei dem nächsten Sinfonieconcert mit einer Veranhaltung zu tun, der wohl in jeder Beziehung das Epitaphon „Auhergewöhnlich“ zukommt.

Herr Stadtrat Bauer von der K. P. D.

Mit Bezug auf unsern Bericht über die Vertrauensmännerversammlung im Kaffee-Royal sendet uns der kommunistische Stadtrat Bauer unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes wörtlich folgende Verächtigung:

In dem Bericht des Karlsruher Volksfreund über die Funktionärsversammlung der K. P. D. wurde unter anderem behauptet, daß der kommunistische Stadtrat Bauer kein Recht hätte, über „Darmatszialisten“ im Karlsruher Stadtrat zu sprechen, da er selbst Gelder des Tabakarbeiterverbandes, welche er von den Mitgliedern eingenommen hatte, bis heute vergessen habe zurückzugeben.

- 1. Wahr ist, daß bei einer Abrechnung, bei der ich nicht anwesend war, weil ich durch einen Betriebsunfall ins Krankenhaus kam, zwei Fehler festgestellt wurden im Betrag von 32 M.
2. Wahr ist, daß ich diese 32 M. gleich nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus der Organisation zurückgestellt habe, somit eine Schädigung des Verbandes nicht in Frage kommt.

Auf diese Behauptungen wird uns von gewerkschaftlicher Seite geschrieben:

Der kommunistische Stadtrat Bauer, anscheinend von der K. P. D. gedrängt, scheint eine auffallende Gedächtnisschwäche besessen zu haben.

Es ist nicht wahr, daß Bauer z. B. der Abrechnung durch einen Betriebsunfall im Krankenhaus lag, wahr ist vielmehr, daß Bauer krank war und sich in der fröhlichen Zeit in seiner Wohnung befand hat. Es ist ferner nicht wahr, daß nur 32 M. in der Kasse fehlten, denn die fehlenden Summen setzten sich wie folgt zusammen: Für die Hauptklasse 35 M., für die Vorklasse 20 M. Diese Beträge wurden erst später zurückgezahlt, nachdem die Organisation sich mit der Bauerschen Abrechnungsmethode nicht einverstanden erklärte und Fraktur mit ihm redete.

Wahr ist ferner, daß Bauer wegen Schädigung der Interessen in gelblichen und anderen Dingen, über die zunächst nicht gesprochen werden soll, aus der Organisation des Tabakarbeiterverbandes ausgeschlossen wurde. Mit dieser Feststellung gestatten wir uns an Stadtrat Bauer folgende zwei Fragen zu richten:

- 1. Will er bestreiten, daß in einer Versammlung der alten Sozialdemokratischen Partei, in der er ein sehr loses Mitglied war, gänzlich verstummt, als der frühere Arbeitersekretär, Genosse Willi bemerkt: „Ich will mich mit Bauer nicht näher beschäftigen, sonst müßte ich auf die Dinge zurückgreifen, warum Bauer aus dem Tabakarbeiterverband ausgeschlossen worden ist?
2. Wäre für uns von Interesse von Bauer zu erfahren, warum er seine Bewerbung um die Anstellung für einen Beamtenposten beim Eisenbahnverband zurückzog, als man ihn von zuständiger Seite darauf aufmerksam machte, daß dann die ganze Angelegenheit, die seinen Ausschluß aus dem Tabakarbeiterverband verurteilte, wieder aufgerollt würde.

Soweit unsere Feststellung für heute. Sollte es aber dem kommunistischen Stadtrat Bauer gelüsten, sich mit uns in der Öffentlichkeit in diesen Dingen noch weiter auseinanderzusetzen, sind wir hierzu gerne bereit, da uns nicht nur die noch lebenden Zeugen, sondern auch das gravierende Altematerial der Zentrale des Tabakarbeiterverbandes zur Verfügung steht, welches beweist, daß dieser ehrenwerte Herr wohl der Letzte ist, der das Recht für sich in Anspruch nehmen könnte, in Stadtratssitzungen von „Darmatszialisten“ zu sprechen.

Unhaltbare Zustände beim Amtsgericht Karlsruhe

Beim hiesigen Amtsgericht, Abteilung A haben sich in den letzten Monaten unhaltbare Zustände herausgebildet. Bei den öffentlichen Verhandlungen, die um 9 Uhr beginnen, liegen auf dem Tisch des Richters hohe Stöße von Akten, die alle erledigt werden sollen. Die Zahl der Streitfälle beläuft sich so gegen hundert, meistens sind es jedoch mehr. Bei dieser Stoffanhäufung kann von einer sachgemäßen mündlichen Verhandlung nicht mehr die Rede sein. Es ist ein Schicksal und Drängen um den Richter, denn beinahe alle Fälle sind auf 9 Uhr angelegt, und somit wollen die Parteien auch gleich zur Verhandlung kommen. Dies ist natürlich unmöglich. Die Streitfälle jedoch, bei denen die Parteien nicht durch einen Anwalt vertreten sind, werden selten vor 11 Uhr aufgerufen. Da heißt es geduldig warten und man kann nur froh sein, wenn man noch vor 12 Uhr an die Reihe kommt, und der eigene Fall nicht zu den letzten zählt, die zur Erledigung kommen, wenn die Mittagsstunde schon längst vorüber ist. Wenn mit diesen langen Warten kein 2 o h n a u s f a l l verbunden wäre, so könnte man die Sache ja noch so hinnehmen, denn es ist wirklich interessant. Man kann auch, so man mit der eigenen Sache nicht zu sehr beschäftigt ist, manches hören, was einem in der eigenen Sache von Vorteil sein kann. Aber auch innerlich ist bei den Verhandlungen wahr zu nehmen. Das Kommen und Gehen der Anwälte, das Korridoren einzelner, das kollegiale Protokoll anderer und die zwangsläufige, wenn auch etwas gedämpfte Unterhaltung eines dritten Teiles, wird mit Verdruss wahrgenommen. Vor allem aber löst die Art der Verhandlungen, die oft mit humoristischen Einschüben gewürzt sind, das zerüber und hinüber und schließlich das Kollieren und Abschliefen ein ganz bestimmtes Gefühl aus, das man nicht mit einem Wort ausdrücken dürfte es besondern der sparsamen Hausfrau willkommen sein, an den aufgestellten Geschehen die praktischen Verfassungen und Verjude zu sehen. Es wird während des Vortrages gelacht, gebraten und gefaselt und auf die Vorteile, die zu einer sparsamen und deshalb billigen Verwendung des Gases führen, hingewiesen. Man proben werden verabreicht, um sich von der Güte und Schnelligkeit zu überzeugen. Die wirtschaftlichen und modernen Koch-, Bad- und Braugeräte werden gezeigt, die praktische Verwendung und Handhabung gelehrt. Fragen der Hausfrauen über die Gasfische werden von der Vortragende gerne beantwortet. Der Besuch

ordentlich geschädigt. Die Ursache der gegenwärtigen Zustände bildet in erster Linie die Überlastung der Richter. Es ist doch ganz unmöglich, daß in einem Termin hundert und auch mehr Fälle durch eine sachgemäße mündliche Auseinandersetzung erledigt, bzw. behandelt werden können. Wohl die größte Zahl der Streitfälle ist zum Teil gar nicht oder nur ungenügend seitens der Parteien vorbereitet. Selbst der gewandteste Richter kann einer derartigen Anforderung unmöglich gerecht werden. Diese Zustände dürfen nicht länger andauern. Der vorliegenden Stelle steht es zu, die hier absolut erforderliche Arbeitsteilung durchzuführen. Es ist nicht meine Sache, mich für die Entlastung der Richter einzusetzen, doch muß es gesagt werden, weil eben hieraus für Menschen ein Lohnausfall entsteht, den er, in dieser ohnehin schweren Zeit, schmerzlich empfindet.

Es sollten doch auch hier, wie bei den Gewerbe-, Kaufmanns- und Gemeinderichtern die Termine in einer zeitlichen Reihenfolge zur Verhandlung angelegt werden. Wenn auch der einzelne Streitfall, nicht auf die Viertel- oder Halbstunden, wie angelegt, zur Erledigung käme, so würde doch dieses stundenlange Warten ausgeschaltet. Vielleicht wäre auch erwägenswert, ob nicht mit den Fällen, die ohne Rechtsbeistand sind, um 8 Uhr begonnen werden könnte. Noch besser wäre für diese Parteien, wenn die Verhandlungen nachmittags um 4 oder 5 Uhr beginnen würden. Lohnausfall würde hierdurch auf ein Minimum beschränkt, ja er könnte bei vielen ganz vermieden werden, da in den meisten Betrieben um 5 Uhr Arbeitslohn ist. Es muß unbedingt verlangt werden, daß die geschädigten Zustände und Einrichtungen durch entsprechende Maßnahmen so schnell wie möglich geändert werden. Dies liegt nicht allein im Interesse der Parteien, sondern auch in dem des Gerichtes und des Staates. Wenn eine sachgemäße Erledigung der Streitfälle gewährleistet ist, so fallen viele berechtigten Beschwerden nicht nötig und das Ansehen des Gerichtes leidet nicht. Arbeiter-Sekretär Erö-Karlsruhe.

Veranstaltungen

Colosseum. Heute abend 8 Uhr Variete-Vorstellung.
Naturfreunde. Wir möchten nicht veräumen, nochmals auf den heute abend im oberen Saale des „Friedrichshof“ stattfindenden Kostümball der Naturfreunde hinzuweisen. Wir hoffen den Teilnehmern einige fröhliche Stunden bei dem lustigen Willkür der Naturfreunde verschaffen.

Festballkonzert. Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser nochmals auf das am Sonntag nachmittags um 3 1/2 Uhr in der Festhalle stattfindende Streichkonzert der Vereinigung badischer Holzgewerksamer aufmerksam zu machen.

Der Volkschor Karlsruhe-West macht nochmals auf seine am morgigen Sonntag mittag stattfindende große Damen- und Fremdenführung in den „Drei Linden“ aufmerksam. Alles erscheine, sehe und höre!

Aus dem Lande

Durlach. Aus dem Stadtrat
Der Rheinischen Elektrizitätsaktiengesellschaft wird die Aufstellung einiger Masten von der Bergstraße in Aue nach den erteilten Grundbesitz des Gärtnereibesizers Wendling beim Fischhaus genehmigt. — Für das Bauprogramm II (10 Dreizimmerwohnungen an der Uferstraße) werden vergeben: die Gips-, Anstrich- und Glaserarbeiten. Da das städt. Krankenhaus in den letzten Wochen ständig belegt ist, muß das noch fehlende Inventar für den zweiten Teil des Krankenhauses beschafft werden. Die Mittel hierfür sind in den Haushaltsplan 1925/26 einzustellen. — In der Hausmeisterswohnung des Gymnasiums soll Gas gelegt werden. — Gärtner Karl Zellmann wird bei der Stadthärerei eingestellt. — Die im April v. J. an den Kernmacher Philipp Kleiber hier erteilte Erlaubnis zur Entnahme von Formsand im Oberwald wird zurückgenommen. — Anschließend an die Korbbastfabrikation soll auch der Straßenkanal des Steinweg hergestell werden. — Verfügtebene Gesuche um Erteilung der Kaufpreise für städt. Bauplätze werden gegen entsprechende Sicherung genehmigt. — Der Stadtrat ist grundsätzlich damit einverstanden, daß auch an der hiesigen Handelsschule eine Handelsjahresklasse erteilt wird. Zur Aufnahme in diese Handelsjahresklasse kommen in erster Linie solche junge Leute in Betracht, die aus der Volksschule entlassen, den kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, aber noch keine Lehrstelle erhalten konnten. Falls die Unterbringung dieser Klasse keine Schwierigkeiten bereitet, — bekanntlich sind die Schulräumlichkeiten in Durlach immer noch sehr beschränkt, — könnte die Klasse an Ostern dieses Jahres den Betrieb aufnehmen, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Anzahl Schüler meldet. Das Schulgeld würde 84 M. jährlich betragen. — Die Entlohnung des Haus- und Küchenpersonals des städt. Krankenhauses wurde neu geregelt. — Voltzenwachtmeister Klemm wird seinen Amtsinhaber entsprechend aus dem städt. Dienst entlassen. — Das in den städt. Wäldungen anfallende R u h h o l z wird in diesem Jahre versteigert werden. — Die Gesuche um Nachzahlung der Kommissionsvergebungen werden nach den Anträgen der Kommission verurteilt. — Nach dem von der städt. Sparkasse vorgelegten Kassenablauf auf Ende Januar sind in diesem Monat neu zugegangen 214 Einleger. Die Einlagen haben sich um 153 000 M. vermehrt. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt immer noch 400. Rund 200 sind als Nichtarbeitgeber beschäftigt. Die Einmündigenzahl lautet Ende Januar auf 18 231.

Aus dem Albial
Ettlingen. Vorträge über Geldverwertung werden in der kommenden Woche am Dienstag und Mittwoch im großen Rathsaal abgehalten. Bei der außerordentlich großen Bedeutung des Gases in Küche und Haushalt als reinigendes, heizendes und jetzt billiges Heiz- und Beleuchtungsmittel dürfte es besonders der sparsamen Hausfrau willkommen sein, an den aufgestellten Geschehen die praktischen Verfassungen und Verjude zu sehen. Es wird während des Vortrages gelacht, gebraten und gefaselt und auf die Vorteile, die zu einer sparsamen und deshalb billigen Verwendung des Gases führen, hingewiesen. Man proben werden verabreicht, um sich von der Güte und Schnelligkeit zu überzeugen. Die wirtschaftlichen und modernen Koch-, Bad- und Braugeräte werden gezeigt, die praktische Verwendung und Handhabung gelehrt. Fragen der Hausfrauen über die Gasfische werden von der Vortragende gerne beantwortet. Der Besuch

des Vortrages bringt der Hausfrau Vorteile und ist aufs Wärmste zu empfehlen.

„Eine Nacht beim Gesangsverein in Dummelsdorf“ ist das Motto das sich der Arbeitergesangsverein „Eintracht“ für seinen am heutigen Samstag abend von 7 Uhr ab in der Stadt. Festhalle in Ettlingen stattfindenden W a s t e n a l l zugrunde gelegt hat. Alle Einwohner und besonders die Arbeiterchaft sind zu diesem närrischen Fest eingeladen.

Rastatt

Parteiversammlung. Es sei nochmals auf die heute Samstag abend im „Anker“ stattfindende Parteiverammlung mit Vortrag des Genossen Landtagsabgeordneten G a e b l e r -Karlsruhe hingewiesen. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin, an dieser Versammlung teilzunehmen, Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der gemischt beschickende Ausschuss befaßte sich gestern abend in einer Sitzung mit der Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 750 000 M von der Reichsversicherungsanstalt für Baugesellenversicherung. Diese Summe, die in der Hauptfache für die Behebung der Neubaukosten Verwendung finden soll, wird der Stadt Rastatt zu einem Zinsfuß von 8 Prozent für die Dauer von 5 Jahren geliehen. Der Ausschuss stimmte der Aufnahme dieses Darlehens grundsätzlich zu. Die Mitglieder des Ausschusses waren der Auffassung, daß die der Stadt noch zur Verfügung stehende Summe in Form von Landdarlehen zu einem Zinsfuß von 9 Prozent an Baukaffische weiter gegeben werden soll.

Koltschhofskultur. Durch das freundliche Entgegenkommen der Stadtverwaltung Rastatt ist es möglich gemacht worden, noch in diesem Winterhalbjahr einen Koltschhofskulturkurs abzuhalten. Als Referent ist Dr. Emil Kraus-Rannheim gewonnen worden, der seinen Kursus das Thema „Wirtschaftskreis und Sozialpolitik“ zu grunde gelegt hat. Dr. Kraus ist als ausgezeichneter Redner und Volkswirtschaftler in der Rastatter Arbeiterchaft aus seinen früheren Kursten noch in guter Erinnerung, jedoch man von der Arbeiterchaft mit einem recht zahlreichen Besuch rechnen darf. Der Kurs umfaßt 3 Vorträge und beginnt der erste Vortrag am kommenden Dienstag, den 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaal. Der Eintritt für alle Vorträge ist für jedermann frei. Die gesamte Arbeiterchaft Rastatts wird erjucht, an diesem bescheidenen Kurze zahlreich teilzunehmen.

Aus dem Murgtal

Gaggenau. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bezirksgruppe Gaggenau. Sonntag, 15. Febr., nachm. 1 Uhr, im Nebenzimmer zur „Volkshalle“ wichtige Mitgliederversammlung und Einleitung sowie Ausmarsch. Volkshühnes Ergehen Ehrenfried. Frei Heil! Der Vorstand

Offenburg

Erwerbslosenstatistik. In der Stadt Offenburg sind zur Zeit 217 (Vormoche 212) erwerbslose Hauptunterstützungsempfänger, 210 (205) männliche und 7 (7) weibliche. Davon wurden 81 (83) als Nichtarbeitgeber beschäftigt. Der Höchststand der Erwerbslosen in diesem Winter war am 28. Januar mit 222. Die Erwerbslosigkeit in unserer Stadt hat also seit der Durchführung des Eisenbahnabrabattes keine Abnahme erfahren; er hält sich seither auf ungefähre der gleichen Höhe. — Im ganzen Arbeitsnachweisbezirk (Amtsbezirk Offenburg, Oberried, Murbach) beträgt die Zahl der Erwerbslosen 690 (in der Vormoche 744). Es zeigt sich also im ganzen Bezirk eine erfreuliche Abnahme der Arbeitslosenziffer um 54 Hauptunterstützungsempfänger. Diese Besserung der Arbeitsmarktlage ist fast ausschließlich auf die starke Nachfrage an Bauhandwerkern und Bauhilfsarbeitern im Landbezirk Offenburg zurückzuführen.

Die Volksschule, hier und anderwärts, beschäftigt die französische Sprache als freiwilligen Lehrgegenstand in den oberen Klassen einschließen. Fremdsprachlichen Unterricht in den Schulen ist sicherlich nützlich und lobenswert. Allein in e h r e r Sprachen zu lernen, ist in den Volksschulen unzulässig, deshalb sollte man nur die, auf der Erde v e r t r e t e t e Sprache wählen und das ist Englisch. In Amerika, in England, Australien, Afrika, Indien und in allen englischen Kolonien ist das Englische die Verkehrssprache. All diese Länder sind von Deutschen zahlreich bevölkert und besucht. In London lebten vor dem Krieg mehr Deutsche als in ganz Frankreich, und auch heute haben dort wieder viele Deutsche ihre Existenz gefunden. Chauvinismus und simpler Deutschtum hält uns Frankreich verschlossen. Lebensweise wäre für Handel und Verkehr, Auswanderung, private und kaufmännische Korrespondenz die Einführung der englischen Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand in den höheren Klassen der Volksschule von unübersehbarer jenensreichstem Vorteil. Grundlegend hierbei wären tüchtige Lehrer, die gründlich die englische Sprache beherrschen.

Die projektierte große Industrieausstellung im Herbst ist auf den Rat der Regierung und auf den einmütigen Protest der Gegenbänder Bevölkerung, die ebenfalls zu gleicher Zeit eine solche abhalten will, für das nächste Jahr bestimmt. Die Ausstellung soll dann im nächsten Jahr den Charakter einer großartigen Landesindustrienausstellung erhalten.

Kaufjuden, Flechten, offene Füße,

(Kraupfadern) auch veraltetes Inden heißt die milde u wohlthuende, seit Jahrzehnten bewährte San.-Mat. Dr. Strahl's Darmstalt. Original-Dozen à 6 M., 1.25, 2.50 und 4.50 zu haben. Karlsruhe, Löwen-Apotheke, Kaiserstraße 72. Löwen-Apotheke, Adreierstraße 45. Stadt-Apotheke, Karlsruhe 19. Durlach, Löwen-Apotheke.

Reinsanzieger. Bei 5 u. mehr Rollen 50 Pfg. bei 2 Rollen 1 M. 50 Pfg. (Ergänzungsgänge finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Bestimmungsort verpackt).

Karlsruhe. Freie Turner, Fußballklub. Sonntag, 15. Febr., Wettpiel gegen Mühlbach 2. Mannsch. 1 Uhr, 3 1/2 Uhr 1. Mannsch. 1373 Arbeiter-Schützenverein. Sonntag vorm. 10 10 Uhr Schießübung im „Zähringer Löwen“, Ede Zähringer- und Albrechtstraße.

Durlach. (Reichsbanner) Sonntag nachmittags Ausmarsch nach Donsfeld (Gründungsfeier). Antreten um 1 Uhr am Schlossplatz. Breite Beteiligung erwartet die Führung.

Schwan im BIODORAN die Feinkost-Margarine FRISCH GEKIRNT

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE (Baden)
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.
Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofplatz u. Niederlassung in Mühlburg



BADISCHE BANK

Mannheim Karlsruhe
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Erste Karlsruher Leiternfabrik

R. Raible, Karlsruhe i. B.

Bismarckstrasse 33

Gegr. 1892 Tel. 5842

Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt. — Holzwaren, Wäschetrockner Fenster- tritte usw.



Bankhaus Straus & Co.

Karlsruhe

Kaufen Sie nur die

Aeska- Karamellen

Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

Bankhaus Veit L. Homburger

11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

Deutsche Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

Karlsruhe, Ettlingerstrasse 12, am Hauptbahnhof

Abteilung I

Abteilung II

Sport- und Arbeiter-Konfektion Damen- und Herrenwäsche

Billige Preise. — Beste Verarbeitung. — Lagerbesuch lohnend.

Lederfabrik Durlach
HERRMANN & ETTLINGER

G. m. b. H.

Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefeuilleleder

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost.

Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)

Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Dampf-Rosshaarspinnerei

Carlo Pacchetti & Co.

Karlsruhe G. m. b. H. Tel. 1740

Feine Obstkonserven, Obstkonfitüren, Marmeladen, Fruchtsyrupe

garantiert rein

FLACH & Co., Karlsruhe

Telefon 820 und 482

Telefon 820 und 482

Fahrschule

für Kraftfahrzeuge

CHR. DALHOFER

Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9
Telefon 5677

IN KARLSRUHE

Am

Mühlburger Tor

— FERNSPRECHER NR. 4235 —



IN KARLSRUHE

Am

Mühlburger Tor

— FERNSPRECHER NR. 4235 —

Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!

Biere
Liköre u. Edel-
branntweine
Presshefe
Weizen- und
Roggenmehle
Backpulver
Edel-Pudding
Eispulver
Vanillinzucker
„Sinner“ ff. Süßke-
puder
Haferkakao
Haferflocken
Hafermehl
Malzkarfee
Konfitüren- u.
Obstkonserven
Gelees und
ff. Marmeladen
Speisenwürze

SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)



Karlsruher Polizeibericht vom 14. Februar

Unfall. In der Kapellenstraße sprang gestern vormittag ein 10 Jahre alter Knabe vom Gehweg herunter an ein Auto, wurde vom Koffel erfaßt und zu Boden geworfen. Er brach hierbei den rechten Unterarm und wurde mit dem gleichen Auto nach dem Kinderkrankenhaus verbracht.

Körperverletzung. In vergangener Nacht um 11 Uhr verfuhr ein hiesiger 22 Jahre alter Schlosser einem gleichaltrigen Schlosser Eduard Kaiser, und Waldfraße mit einem Schlagring mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, sodas er bewußtlos zusammenbrach und mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Wegen Leistungswuchers gelangten in der vergangenen Woche 32 Personen zur Anzeige, weil sie für gegebene Darlehen zu hohe Zinsen verlangten.

Valuta

nach dem Berliner Mittelfuß vom 13. Februar. In Auszahlung: Belgien 21,275 M per 100 Belg. Fr. Holland 169,08 M per 100 Holl. Guld. Spanien 39,70 M per 100 Pes. Schweiz 30,35 M per 100 Schw. Fr. Italien 17,37 M per 100 Lire. England 20,088 M per 1 Pf. Sterl. Schweden 113,15 M per 100 Kronen. Frankreich 22,235 M per 100 franz. Fr. Oesterreich 5,018 M per 100 000 Kronen. Rußland 4,20 M per 1 Dollar. Brasilien 12,422 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Für Sonntag, 15. Febr.: Wetterhin noch mild, meist bewölkt, zeitweise Regen mit teilsweise böigen südwestlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Stauterinsel 31, gef. 4, Kehl 153, gef. 5, Maxau 326, gef. 8, Mannheim 222, gef. 6 Zentimeter.

Markt und Handel

Zum süddeutschen Tabakmarkt wird berichtet, daß in der letzten Woche der Absatz nicht in dem Umfange vor sich ging, wie er in dieser Jahreszeit erwartet werden kann. Die Ursache liegt in dem schwierigen Absatz der Tabakfabrikate, den unrichtigen Rohverhältnissen und in den sehr schlechten Weltausgaben von Seiten des Kleinhandels. Die Entwicklung der Tabake in der Orientierung ist durchweg sehr zufriedenstellend. Nach Rippen ist die Nachfrage etwas vermehrt bei unveränderten Preisen.

Spezial-Ausstellungen von Erfindungen und Neuheiten. Der Deutsche Erfinder-Schutzverband e. V. in München (Gez. 1912) Der älteste Erfinderverband Deutschlands) veranstaltet während den kommenden Messen in Leipzig und Frankfurt die 23. und 24. große Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern Gelegenheit bietet, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verkaufen. Für vollständig, mittel- und arbeitende Erfinder, sowie Erfindungsbegeisterte, stehen gegen eine entsprechende Gebührliche Bescheinigung eine bestimmte Anzahl ganzer oder halber Freiplätze zur Verfügung. Die Anmeldungen müssen sofort erfolgen, da andernfalls die ausgeschickten Gegenstände nicht mehr im Ausstellungskatalog aufgenommen werden können. Ausstellungsbedingungen kostenlos, Fragebogen über die Bedürfnisse (Bermögenszeugnis) gegen Rückporto durch die Geschäftsstelle des Verbandes, München, Fallstraße 15 b.

Mannheimer Rohstoffpreise vom 12. Februar. Inländischer Weizen 25.—, ausländischer 33.—35, Roggen inländischer 25.—25,50, ausländischer 28,50—29, Hafer inländischer 18—21, ausländischer 20—24, Gerste 29—32,75, Mais gelber mit Sad 22,50—23, Zucker und Raffinerie-Melasse, Etroh unverändert, Weizenmehl Spezialmehl 40,50—43,50, Brotmehl 31,50—34, Roggenmehl 35—40, Weizenkleie 14,50—15 M. Tendenz: Brotgetreide, Wehl, Reis rückgängig, Hafer und Gerste unverändert. — Viehmarkt: Kälber 463, Schweine 80, Schafe 11, Läufer und Ferkel 717. Preise für Kälber 50—72, Schweine 63—69, Läufer und Ferkel 19—42, Marktverlauf: Kälber mittelmäßig geräumt, Schweine ruhig ausverkauft, Ferkel und Läufer lebhaft.

Storzheimer Gelmetallpreise vom 12. Febr. Gold 2815 bis 2818, Silber 9480—9520, Platin 15—15,0.

Mannheimer Butter- und Käsepreise. Butter 1,80—1,95 M bei feiler Tendenz, Weichkäse grüner unverändert 48—52 bei ruhiger Marktlage, Konsumweiser 63—68 bei ruhiger Marktlage, Rundkäse ausgezehrt 1,10—1,25, wie vorige Woche, Konsumweiser 1,10—1,50 M.

Letzte Nachrichten

Der Stand der preussischen Regierungskrise

Berlin, 13. Febr. Die Verhandlungen des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Marx zum Zweck der Regierungsbildung in Preußen haben am Donnerstag weitere Fortschritte nicht gemacht. Marx hat den Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion am Donnerstag lediglich darüber unterrichtet, daß den Forderungen der sozialdemokratischen Fraktion kaum entsprechen werden kann. Diese Mitteilung wurde auf Grund der Verhandlungen gemacht, die Marx vorher mit dem Zentrum und den Demokraten geführt hat. Allgemein ist zu sagen, daß der neue Ministerpräsident der sozialdemokratischen Fraktion in rein politischer Hinsicht weitgehende Zugeständnisse gemacht hat. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird sich am Montag nachmittag um 4 Uhr mit dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Ministerpräsidenten Marx beschäftigen.

Zu den Bemühungen des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Marx um die Regierungsbildung weiß die „Zeit“ zu melden, daß Dr. Marx auf Grund weiterer Besprechungen im Laufe des heutigen Nachmittags zu der Überzeugung gelangt sei, daß die Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft nicht durchführbar sei. Er sei deshalb zu dem Plane zurückgekehrt, ein Kabinett aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zu bilden. Nach der Bildung des Kabinetts werde Dr. Marx die Verbindung mit den anderen Parteien wieder aufnehmen, um festzustellen, welche Haltung die einzelnen Fraktionen zu einer solchen Regierung einnehmen werden.

Die Verhaftung Dr. Werthauers

Berlin, 14. Febr. (Eig. Fundienst.) Die mehr als eintägige Berliner Staatsanwaltschaft hat jetzt einen neuen Verhaftungsfall ergründet. Am Dienstag entdeckte sie einen ihrer Vertreter im Flugzug nach Dresden, um dort den Berliner Justizrat Dr. Werthauer verhaften zu lassen. Werthauer war bereits nach Berlin abgereist und wurde hier von nur 10 Kriminalbeamten gewissermaßen aus dem Zuge heraus verhaftet. Er wird beschuldigt, an der Antifler-Affäre beteiligt zu sein. Werthauer wurde hin und her verführt und dann am Freitag gegen den Willen des Staatsanwalts mit dem zuständigen Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen diese Entscheidung Beschwerde eingelegt. Wir würden ihn raten, diese Beschwerde durch Radio-Lautsprecher über die ganze Welt verbreiten zu lassen. Das würde ausgezeichnet in den Rahmen der von ihr bisher betriebenen sensationellen Aufmachung ihrer einseitigen Unternehmung passen. — Der Sojus des Justizrats Dr. Werthauer, Dr. Engelbert, ist dagegen am Freitag erneut verhaftet worden, obwohl die am Dienstag erfolgte Festnahme am gleichen Tage wieder rückgängig gemacht wurde. Er wird beschuldigt, von dem schlechten geschäftlichen Stand der Steinbank, die zum Antifler-Kongress gehörte, Kenntnis genommen zu haben, ohne die Kredite von der Staatsbank einzufordern.

Die Denkschrift über die Ruhrkredite

Berlin, 14. Febr. (Eig. Fundienst.) Die Reichsregierung hat sich am Freitag abend in einer Kabinettsitzung mit der Denkschrift über die Verteilung der 700 Millionen Ruhrkreditgelder beschäftigt. Sie soll in dem bisherigen Entwurf 50 Druckseiten umfassen.

Zusammentritt des Parteiausschusses

Berlin, 14. Febr. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am Montag und Dienstag den Parteiausschuss zur Vorbereitung der politischen Lage nach Berlin einberufen.

Jugoslawische Brutalitäten

Belgrad, 14. Febr. (Eig. Fundienst.) Die Verfolgungen deutscher Staatsangehöriger in Jugoslabien nehmen täglich zu. Immer wieder gelangen Mitteilungen von Pogromen gegen Deutsche an die Oeffentlichkeit. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die jugoslawische Gendarmerie Geiseln un-

terstützung bei der Abwehr pogromartiger Angriffe ablehnt. In dem Dorfe Randan sah sich die deutsche Einwohnerschaft in folgendermaßen gezwungen, zur Selbstverteidigung zu greifen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt wurden. Die Regierung beantragte diesen Zwischenfall mit einer vollkommen einseitigen Maßnahme, indem sie Tags darauf 100 Deutsche verhaften ließ. Einmal mehr dieser Verhaftungen wurden im Interesse nicht gehandelt, daß sie schwer verletzt darnieder liegen und auf ärztliche Hilfe angewiesen sind.

Parteitag in Grenoble

Paris, 13. Febr. (Eig. Fundienst.) Der französische Parteitag trat am Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Grenoble zu seiner Schlußsitzung zusammen. Die Berichte der verschiedenen Kommissionen wurden entgegengenommen. Auch eine Anzahl Entschließungen wurden angenommen, darunter auch die Resolution Lebas über die Politik bei den Kommunalwahlen. Sie empfiehlt in den Bezirken nach Möglichkeit rein sozialistische Listen aufzustellen und bestimmt, daß Wahlbündnisse nur mit Zustimmung der Bezirksorganisation abgeschlossen werden dürfen. Der Parteitag ging dann zur Abstimmung über den Bericht der Kammerfraktion über und hielt ihn mit 234 gegen 149 Stimmen gut, bei 2 Stimmentzückungen. Eine längere Diskussion entstand lediglich über die Wahlreform. Mit 201 Stimmen gegen 183 billigt der Parteitag endgültig das Verhältniswahlrecht. Doch mußte sich der Parteitag für den Fall, daß die Verhältniswahlrecht in der Kammer keine Mehrheit findet, zwischen der Kronprinzessin (Kreis)-Wahl und der Listenwahl entscheiden. Für die Wahl in einzelnen Wahlkreisen sprachen sich 1500 aus, während für die Listenwahl nur 672 stimmten. Dann ergriff das Wort Leon Blum, um den Vorstand der Entschließung über die allgemeine Politik vorzutragen, die der Parteitag sich dann mit 265 Stimmen zu eigen machte.

Beamten und Pensionsabbau

Berlin, 14. Febr. (Eig. Fundienst.) Der Reichstag hat am Donnerstag beschlossen, das bisherige Pensionsabbaugesetz fortzuführen zu lassen. Es soll also in Zukunft keine Pensionskürzung wegen des Einkommens aus privatem Vermögen oder eines Arbeitseinkommens mehr vorgenommen werden. Ein Regierungsbericht erklärte, daß sich das Kabinett vorbehaltlos über diese Frage dem Reichstag eine besondere Gesetzesvorlage angehen zu lassen. Am übrigen soll der Beamtenabbau, soweit er überhaupt noch in einigen Reichsverwaltungen notwendig ist, in Zukunft nur noch auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes erledigt werden.

„Schirmherr“ Ludendorff

München, 12. Febr. (Eig. Fundienst.) Herr Ludendorff persönlich in der ihm nachstehenden Freie folgende Erklärung: „Da ich die Neugliederung der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung „Groß-Deutschland“ bevorzugen, werde ich das Mandat der Reichsführerschaft an die bisherige deutsche Bewegung zurück mit dem Wunsch, daß die Bewegung in neuer Form und auf neuen Wegen, aber in einheitlichem Ringen, um in einer großen unerschütterlichen Freiheit, das deutsche Volk aus wahren Volksgemeinschaft und zur Freiheit zu führen, erreichte. Die Herren von Graefe und Straßer legen mit mir das Mandat der Reichsführerschaft der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Groß-Deutschland nieder. In meinem Verhältnis zu den politischen Verbänden, deren Schirmherr ich bin, tritt eine Änderung nicht ein. Ich erlaube diese Verbände, sich nie beherrschend und einseitig politisch zu betätigen, damit sie auch weiterhin das Bild völliger Geschlossenheit bieten.“

Italienische Flüchtlings

Genf, 13. Febr. (Eig. Bericht.) Die Schweizer Presse meldet, daß im Laufe des Jahres 1924 mehr als 7000 italienische Arbeiter nach der Schweiz ausgewandert sind. Die meisten von ihnen sind politische Flüchtlinge. Daher versucht Mussolini, wenn Schweizer Bundesrat ihre Ausweisung zu erlangen.

1000 Menschen verhungert

Der „New York Herald“ meldet aus Tientsin: Die Provinz Yunnan sei von einer Hungersnot bedroht. Während der letzten Woche seien in der Stadt Cha Tung im Nordwesten der Provinz 1000 Personen verhungert.

„Hensola“

HENSELS Palmkernbutter

100% Fett
rein & geschmeidig

Das ½ Pfund nur 40 ₤ zum Braten Backen Kochen

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelgeschäften

Alleinige Hersteller:
Gebrüder Hensel / Karlsruhe in Baden
Telephon Nr. 71 und 571.

Wie köstlich

schmecken dem Kenner die guten aus
Reichel-Essenzen

für nur wenig Geld selbst bereitete
Piküre, Beamtensnaps, Pilsenertrakt,
Fischer Jesu- und Cypriol
Essig in Drogenen und Fruchtweinen
aber nur verträglich mit der G. H. H. M. M. M.
„Lichthaus“ Dr. Reichel Rezept-
büchlein selbst unanionst oder kostenlos
durch Esenzenfabrik Otto Reichel, Berlin Bd. 50, Eisenbahnstr. 4

Badische Lichtspiele Ihr Schule u. Volksbildung 1374

Konzerthaus

Der verlorene Schuh

Nach dem Aschenputtelmärchen mit Motiven von E. T. A. Hoffmann und Brentano von Dr. Ludwig Berger. Die Musik wird von der Polka-Kapelle gestellt.

Samstag, 14. Februar, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
Sonntag, 15. Februar, nachm. 4 Uhr
Dienstag, 17. u. Mittwoch, 18., jeweils abds. 8 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr nachm.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.
Preise: Mk. 1,70, 1,50, 1.— und — 90.
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Möbelfabrik
Gebr. Klein, Karlsruhe

Fabrik: Rippurstraße 14
Lager: Durlicherstraße 97

Wir empfehlen
**Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Kücheneinrichtungen**

aus erster Hand
zu bekannt billigen Preisen
Anfertigung nach eigenen 1220
und gegebenen Entwürfen.

Zahlungs-Erleichterung.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Union-Theater

Die große Sensation!
Zalamort.

Die Erlebnisse einer schönen Frau.
In den Hauptrollen:
Fern Andra sowie die berühmten Apacherdarsteller
Emilio Chione und Kally Sam.

Außerdem:
Maud Rockfellers Wette.
Nach dem Roman von Gilbert Hicetown.
Hauptdarsteller: 1366
Rita Clermont — — — — — Erich Kaiser-Titz

Volksbuchhandlung befindet sich jetzt **Adlerstr. 43**



Nach Nord-Amerika und **Canada**, gemeinsamer Dienst mit United American Lines, Hamburg - New York etwa wöchentliche Abfahrten

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hausen, Alsterdamm 33 und deren Vertreter an allen großen Plätzen. In:

KARLSRUHE: E. P. Hieke,
Kaiserstraße 215, bei d. Hauptpost.
Generalagentur für den Freistaat Baden
Telegraphenamt H. Hausen, E. Baden, am Leopoldsplatz.

Frachtankünfte
erteilt das Schiffsfrachtkontor G. m. b. H., Stuttgart,
Friedrichstr. 21, Fernsprecher S. A. 22020

Spanischer Garten.
Der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich heute Samstag im Hause

Waldhornstraße 25
Eingang Kaiserstraße (nächt der Uhr), eine

Filiale
in
Südrüchten und Spanischen Weinen

eröffne. 1356
Ich werde bemüht sein, das berecht. Publikum auch fernherhin aufs beste zu bedienen.

Juan Font
Telephon 630

Hauptgeschäft: Kaiserstraße 227
Filiale: Waldhornstraße 25 (Eingang Kaiserstr.)



TEEKANNE
"der Gehaltvolle"
DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Das Badische Postamt Karlsruhe-Gardt bezieht und Statthalter Karlsruhe:

1 am Dienstag, den 17. Februar 1925, morgens 9 Uhr, im Schützenhaus bei Karlsruhe aus verschiedenen Abteilungen: 19 Briefböden mit 5,41 fm IV, 2,24 fm V, 1,12 fm VI, 1,29 fm I, 4,36 fm II, 4,44 fm III, 5,82 fm IV, 0,40 fm V, 1,12 fm VI, 3 Wappeln mit 1,79 fm III, 0,72 fm IV, 1 Briefe mit 0,86 fm IV, 1 Briefbogen mit 0,40 fm III, 1,46 Briefen mit 1,82 fm I, 0,22 fm II, 8,17 fm III, 9,39 fm IV, 16,27 fm V, 19,88 fm VI, 2 Briefen mit 0,87 fm III und VI, 1,96 Briefbogenrollen (1,20 m), 4 Briefen mit 0,71 fm IV, 0,50 fm V, 1 Brief mit 0,60 fm IV, 1 Brief mit 1,26, 28, 29, VII, 2, 7, 8, 11, 12, 14, 10, 18, 202 Briefen mit 1,48 fm I, 1,48 fm II, 71,50 fm III, 1,48 fm IV, 20, 25, 26, 28, 33, 34, 35, VII, 8, 11, 53 Briefen, 88 Briefbogen, 63 Briefbogen, 50 Briefbogen; Briefe der Stangen, Briefe Brief in Briefbogen, Briefe Brief, Brief, Brief.

2 am Mittwoch, 18. Februar 1925, morgens 9 Uhr, im Schützenhaus bei Karlsruhe aus Abt. III, 7, 10, 11, 12, 15, 16, 17 (Briefe Brief in Briefbogen), 144 Briefen mit 57,26 fm I, 234,11 fm II, 10,46 fm III, Briefe.

3 am Donnerstag, den 19. Februar 1925, morgens 11 Uhr, in der "Post" in Gegenwart: aus Abt. IV, 12 b (Briefe Brief, Briefbogen), IV, 17 Oberförsterei Briefbogen, 1 Briefbogen IV mit 0,27 fm; 99 Briefen mit 13,84 fm I; 59,51 fm II; 14,62 fm III, Briefe; 1 Briefen mit 1,77 fm III, 0,91 fm III, 0,83 fm V, 0,29 fm VI, Briefe; aus Abt. III, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Plakate
aller Art liefert rasch und billig
Brodtrucker
Geck & Cie., Lulsenstr. 24. Teleph. 128.



H. Tintelotti Karlsruhe

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **feinen Solinger Stahlwaren** wie Taschenmesser, Fischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine **ja Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien**.

H. Tintelotti, Messer- und Rasierutensilienfabrik, Amalienstr. 43, Tel. 4182

Besuchen Sie
bitte in Ihrem eigenen Interesse das

Baubund Möbelhaus
Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.

Durch Großeinkäufe für unsere sämtlichen Zweigstellen in Baden bieten wir unserer werten Kundschaft **aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf durch grösste Auswahl**

Billigste Preise! Grösste Zahlungserleichterungen!

Lassen Sie sich vor jedem Möbeleinkauf von uns kostenlos beraten!

Baubund Möbelhaus
Bad. Baubund, G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellpl.), Fernruf 5157

Geigen-Schule
Direktor Herm Post 1361
Adlerstraße 33
Telefon 1240
Unterricht vom ersten Anfang bis zur Konzertsreife
Eintritt jederzeit.

Arbeitergesangverein Gleichheit
Voranzelge!
Freitag, abends 8 Uhr, nachher 8 Uhr, findet im Saal zum "Alten Berg" unsere **Apachen- u. Sloukapelle** unter persönl. Leitung ihres Dirigenten, genannt der "lange Hirsch" bei obigem Verein. 1380

Karnevalgesellschaft des Gesangvereins „Badenia“
Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saal zum "Alten Berg" unsere **II. Damen- und Fremden-Sigung** statt.
Auftreten nur erstklassiger Duettenredner. Einzug des Großen und Kleinen nach 30 Minuten. Ab 3 Uhr humoristisches Konzert.
Eintritt für Mitglieder 50 Pf., Fremde 1 Mk.
Nächtliche Kaffeebedeckung und Stierkämpfer obligatorisch und am Gangeingang erhältlich.
Nach Schluß der Sigung: **Großer Karrenball**.
Mitglieder 1 Mk., Fremde 2 Mk., Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Karrenballverkauf siehe Plakate. Der Vorstand.

Voranzelge.
Dienstag, den 23. Februar, in sämtlichen Sälen der **Großer Maskenball**.
Prämierung der originellsten Gruppen, sowie Einzelpersonen. 1346

Winschermann
G. m. b. H.
KARLSRUHE I. B.
Kohlen-Groß- und Kleinhandlung
Rheinrederei
Große Lagerplätze mit den modernsten Auslade-Vorrichtungen. Bergwerksquelle erstklassiger Brennstoffe aller Produktionsgebiete

Zentralheizungskoks
Nuß- und Stückkohlen. Fettschrot

Langenbrahm-Anthracitkohlen
Braunkohlen-Briketts Eiförm-Briketts
Steinkohlen-Briketts Grudekoks

Brennholz
werden von uns in jedem Quantum zu billigsten Preisen prompt mit **eigenem Fuhr- und Lastkraftwagenpark** geliefert.

Büro: Steinfabrikstraße 24 am Kaiserplatz
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 813, 816 und 817

Total-Ausverkauf
in 1370
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
wegen Geschäftsaufgabe.
Stark herabgesetzte Preise.
A. Pfeiffer
Lachnerstr. 16, (Ecke Gottesauerstr.).

Sämtliche Lebensmittel
kaufen Sie stets zu **Konkurrenz-Preisen** und nur erstklassigen Qualitäten bei den **„Kola“** Mitgliedern
erkennlich durch Mitgliederschild.

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photogr. Atelier
tellerstr. 50, Eing. Adlerstr.

Aus der Mappe des kleinen Moritz



*„Moritz meint natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Fühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Hallenscheiben** für die Fußsohle erhältlich in Bloch-Josen (3 Plaster 70 Pfg) in Apotheken und Drogerien.“*

Pfannkuch
Geschäfte
Kastanien
1853
1914. 24. 1914.
Pfannkuch

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch
**„Groessers“
Kraftpulver**
in 6 bis 8 Wochen
15 30 Pfund Zunahme. Garant.
unschädl. verzil. emp. o. d. l.
Strenge zeitl. Ziele. Deutl.
schreiben. Preis 2 Mark mit
Gebrauchsanweisung 2/3
Holz-Apothete
Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

Kräutergad wirkt schnell,
unauffällig,
mild, unschädl. Juden
und ist alle Hautleiden.
Prog. Febr. 21. Jah-
ringer für 55. Buch Verö.

RESTE u. ABSCHNITTE
SAMSTAG / MONTAG UND DIENSTAG

*Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäschestoffe
Herrenstoffe, Baumwollwaren, Schürzenstoffe*

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Verkauf im Lichthof!

Dekorations-Taschentücher
Seidenbatist, weiß mit lila, Tupfenrand 3 Stück 0.85

KNOPF

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung

Den verehrlichen Herren Architekten, Bauherren und meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich das bisher von der Firma Heinrich Rausch betriebene Zimmergeschäft in Platzholzhandlung, Sternbergstraße 17 hier, käuflich erworben habe. Den Betrieb werde ich unter der Firma

Martin Jlzenhöfer & Co.
Zimmergeschäft und Holzhandlung
weiterführen — Ich empfehle mich für die Ausführung sämtlicher Zimmer- sowie aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Hochachtungsvoll
Martin Jlzenhöfer, Baumeister.

Allen Gönnern und Geschäftsfreunden danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, es auch auf meinen Geschäftsnachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll: **Heinrich Rauch.**

Karlsruher Männerhilfsverein
vom
Roten Kreuz!

Freiwillige Sanitätskolonne!
Die tagungsgemäße
Haupt-Verammlung
findet am Mittwoch, den 18. Februar ds. Jrs., abends 7/8 Uhr, im Sitzungssaal Stefaniensstraße 74, statt, wozu unsere Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

GALERIE MOOS
Kaiserstrasse 187
104. Ausstellung
E. PFEFFERLE
G. Jäger, W. Müller u. a.
Februar 1925

Friedrichshof
Sonntag, 15. Februar, ab 7 Uhr
2 Musik-Kapellen
Auskunft des bekannten Ratscherrn-Bräu
Belannt gute Küche
Täglich wechselnde Spezialitäten
Es ladet höf. ein
D. Stelzin.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei „Volksfreund“

Öffentl. Versammlung
der Sparer und Gläubiger
Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr,
spricht
im kleinen Festhallsaal
Herr Professor Dr. Gustav Wahr
von der Handelshochschule Mannheim über
„Die Wiederherstellung der Wirtschaft durch Wiederherstellung der Sparerrechte“.

Entrechtete Gläubiger! Sparer! Rentner!
Zeigt durch zahlreichen Besuch, daß Ihr Euch eure Rechte nicht rauben laßt!
Die staatlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Abgeordneten und die Presse, sowie alle Bürger sind freundlichst eingeladen!

Der Hypothekengläubiger- und Sparer-Vereinsverband für das Deutsche Reich
Ersitzungsgruppe Karlsruhe. 1360

Eintrittskarten zu 50 Pf. bei Buchhandlung Dr. Doerr, Kaiserstraße, bei der Buchhandlung zur Hauptpost, Kaiserstraße, bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Kaiserstraße 26 und am Saalringang.

KAFFEE RÖDERER
Sonntag Nachmittag, sowie jeden Abend
KÜNSTLER-KONZERT
KAPELLE SCHWALBACH
Offene und Flaschen-Weine — Monluger Biere
Diverse Kuchen. 1364

Strumpfwaren

in
erstklassigen
Garantie-Qualitäten

bietet Ihnen zu
billigsten Tagespreisen

Paul Burchard

Republikanischer Studenten-Bund Karlsruhe
Mittwoch, den 18. Februar 1925, abends Punkt 8 Uhr
Vortrag von Herrn Staatspräsident Dr. Hellpach
Volkstum, Staatsform und Kultur im neuen Europa
im chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule
Eintritt 50 Pfennig / Für Studierende frei!
Vorverkauf: Dielefelds Buchhandlung am Marktplatz

COLOSSEUM
täglich, 8 Uhr, das vollständig neue
VARIETE-PROGRAMM

Schürzen

Damen-Schürzen
Mädchen-Schürzen
Knaben-Schürzen

Größte Auswahl!
Gute Verarbeitung!
Billige Preise!

Paul Burchard